

UNIVERZITA PALACKÉHO V OLMOUCI
FILOZOFICKÁ FAKULTA

BAKALÁŘSKÁ PRÁCE

2018

Lenka Gálíková

Univerzita Palackého v Olomouci
Filozofická fakulta
Katedra germanistiky

Lenka Gálíková

**Übersetzung von Phrasemen in Marie
von Ebner-Eschenbachs Erzählung „Der Muff“**

bakalářská práce

Vedoucí práce:

Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Olomouc 2018

Prohlášení

Prohlašuji, že jsem bakalářskou práci vypracovala samostatně a uvedla v ní předepsaným způsobem všechny použité prameny a literaturu.

V Olomouci dne:

Podpis:

Danksagung

Ich bedanke mich bei Mgr. Michaela Káňovská, Ph.D. für ihre wertvollen Ratschläge und Bemerkungen, die sie mir bei meiner Bachelorarbeit geleistet hat.

Inhaltsverzeichnis

Einführung	7
THEORETISCHER TEIL	8
1. Einführung in die Begrifflichkeit der Phraseologie und Phraseologismen	8
1.1 Phraseologie als Forschungsdisziplin	8
1.2 Begriffsbestimmung der Phraseologie	11
1.3 Phraseologismen	13
1.4 Die phraseologischen Merkmale.....	15
2. Klassifikation der Phraseologismen.....	18
2.1 Klassifikation nach H. Burger.....	18
2.2 Basisklassifikation	19
2.2.1 Referentielle Phraseologismen.....	19
2.2.2 Strukturelle Phraseologismen	22
2.2.3 Kommunikative Phraseologismen (Routineformeln)	23
2.3 Syntaktische Klassifikation.....	24
2.4 Spezielle Klassen	24
2.4.1. Modellbildungen	24
2.4.2 Zwillingsformeln (Paarformeln)	25
2.4.3 Komparative Phraseologismen	25
2.4.4 Kinegramme.....	26
2.4.5 Geflügelte Worte.....	26
2.4.6 Autorphraseologismen	26
2.4.7 Onymische Phraseologismen	27
2.4.8 Phraseologische Termini.....	27
2.4.9 Klischees	27
2.5 Mischklassifikation	28
3. Konnotation als stilistischer Aspekt der Phraseologismen	28
3.1 Konnotation nach Palm.....	28
3.2 Konnotation nach Fleischer	32
3.2.1 Arten der Konnotationen.....	32
3.2.2 Konnotationen und pragmatische Funktionen der Phraseologismen	35
3.3 Konnotation nach Hessky	37
4. Modifikation als Verwendungsaspekt der Phraseologismen in Texten	38
4.1 Phraseologismen in älteren Texten	39
4.2 Modifikationen nach H. Burger	43

5. Probleme der Übersetzung von Phraseologismen.....	49
5.1 Kontrastive Phraseologie	49
5.1.1 Kontrastive Phraseologie im weiteren Sinne	49
5.1.2 Kontrastive Phraseologie im engeren Sinne	50
5.2 Äquivalenz in der kontrastiven Phraseologie.....	51
5.3 Möglichkeiten der Übersetzung von Phraseologismen.....	58
5.4 Fehler bei der Übersetzung von Phraseologismen	59
6. Marie von Ebner-Eschenbach und „Der Muff“	61
6.1 Marie von Ebner-Eschenbachs Leben.....	61
6.2 Marie von Ebner-Eschenbachs Werk.....	65
6.3 Der Muff	69
PRAKTISCHER TEIL.....	71
7. Fazit	97
8. Resumé.....	99
9. Bibliographie.....	103
10. Anotace	108

Einführung

Diese Bachelorarbeit beschäftigt sich mit der Übersetzung von Phraseologismen in Marie von Ebner-Eschenbachs Erzählung *Der Muff*. Diese weltberühmte Autorin ist vor allem dank ihrer Sammlung der *Aphorismen* bekannt. Was sehr interessant ist, viele Menschen und Schriftsteller vergleichen sie gern mit der tschechischen Novellistin Božena Němcová. Einer der Gründe könnte sein, dass die beiden Autorinnen sowohl von der höheren Gesellschaft, als auch von ihrer niedrigsten Schicht schrieben. Obwohl Marie von Ebner-Eschenbach heute eher in Österreich bekannt ist, sollte man wissen, dass sie die Hälfte ihres Lebens auf dem Schloss Zdislawitz erlebte, wo sie auch in einer Familiengruft bestattet ist. Obwohl sie auch in Wien lebte, kehrte sie immer mit der Liebe nach Zdislawitz zurück. Auf dem Schloss Zdislawitz finden bis heute verschiedene Konzerte und Schauen der damaligen Mode statt.

Was die Gliederung dieser Arbeit betrifft, ist sie in zwei Teile geteilt. In dem ersten, theoretischen, Teil wird die Problematik der Phraseologieforschung, der Klassifikation von Phraseologismen nach H. Burger und der phraseologischen Merkmale angedeutet. In den folgenden zwei Kapiteln werden die Konnotation und Modifikation, die untrennbar zu den Phraseologismen gehören, beschrieben. Das Kapitel mit der Modifikation ist außerdem um zahlreiche Beispiele laut H. Burger bereichert. Das vorletzte Kapitel befasst sich mit der Problematik der Äquivalenz, die immer bei der Übersetzung vorkommt und mit den Problemen und Fehlern bei der Übersetzung. Als Letztes wird das Leben und Werk der Schriftstellerin behandelt.

Der zweite, praktische, Teil beschäftigt sich mit der kontrastiven Analyse von zwei tschechischen Übersetzungen der Erzählung „*Der Muff*“. Zu der Analyse gehören die Unterschiede in Konnotationen, Einordnung der Phraseologismen in Klassen nach H. Burger, Bestimmung der Äquivalenztypen und Arten der Verwendung von Phraseologismen.

THEORETISCHER TEIL

1. Einführung in die Begrifflichkeit der Phraseologie und Phraseologismen

1.1 Phraseologie als Forschungsdisziplin

Die wissenschaftliche Teildisziplin, Phraseologie, ist ziemlich jung. An ihrer Entwicklung hatte die sowjetische Sprachwissenschaft einen bedeutenden Anteil. Im 19. Jahrhundert bemühten sich die russischen Linguisten¹ einzelne Phraseologismen und vor allem ihren Status zu erkennen, wobei sie auch die Voraussetzungen für die Theorie der Phraseologie festlegten.

Die weitere und wichtigere Entwicklung der Phraseologie als eine linguistische Disziplin wurde 1909 von Charles Bally, einem schweizerischen Sprachwissenschaftler, der auch für den Nachfolger von Ferdinand de Saussure gehalten wird, beeinflusst. Bally war der Meinung, dass die Grundlage eines Phraseologismus in dessen semantischer Besonderheit liegt. Seine Meinung traf aber auf Widersprüche mit seiner Unterscheidung, vor allem auf dem Gebiet der festen Wortgruppen ohne Idiomaticität und der festen Wortgruppen mit Idiomaticität.²

Dank dem Schaffen von V. Vinogradov (seit 1946) wurde dann die Phraseologie in der sowjetischen Sprachwissenschaft als eine selbständige Teildisziplin etabliert.³ Seine Klassifikation der Phraseologismen in drei Typen, die sehr lange die Szene beherrschte, wurde später von R. Klappenbach auf das Deutsche übertragen.⁴

Die Phraseologie, die als Teildisziplin der Lexikologie gilt, erfreute sich seit Anfang der siebziger Jahre, nach dem Vorsprung der russischen

¹ A. A. Potebnja, F. F. Fortunatov, A. A. Šachmatov u. a. (vgl. Fleischer, W., 1982, S. 10).

² Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 10.

³ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 11.

⁴ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 11, Palm, Ch. (1997), S. 106.

(sowjetischen) Forschung, eines Interesses in der europäischen Linguistik und wurde auch für selbständige linguistische Disziplin gehalten.⁵

Die erste Gesamtdarstellung der deutschen Phraseologie brachte I. I. Černyševa 1970 vor. Für das Hauptaugenmerk der Phraseologizität hielt Černyševa die Reproduzierbarkeit der Phraseologismen als Folge singulärer Verknüpfung der Komponenten.⁶

Die Grundlagen für die Entwicklung der Phraseologie gaben auch K. D. Pilz und J. Häusermann (1977). Die Arbeit von Pilz (1978) ist bibliographisch reich und hat einen großen wissenschaftsgeschichtlichen Wert.⁷

Die germanistische Phraseologieforschung beeinflussten die allgemeinen Entwicklungen in der Linguistik und zwar: Pragmatik und Textlinguistik, Psycholinguistik, kognitive Linguistik und Metaphernforschung, Universalienlinguistik, Sprachtypologie oder Kultursemiotik.⁸

Zu den Aufgaben der Phraseologieforschung zählen:⁹

1. Die Begriffsbestimmung des Phänomens der Phraseologismen auf der synchronen Ebene der Gegenwartssprache.

2. Klassifikation (Typisierung und Typologie) der Phraseologismen.

Der Gegenstandsbestimmung und der Klassifikation der Phraseologismen widmeten sich in den 70er Jahren auch U. Fix (1971) und A. Rothkegel (1973), deren Werke die Reihe der Untersuchungen eröffneten.¹⁰

H. Burger (1973) ließ offene Grenzen zum Bereich der syntaktisch-semantischen Regularitäten und wollte nicht eine semantische Klassifizierung der Phraseologismen im Allgemeinen schaffen, sondern die linguistisch interessanten Eigenschaften von Idiomen beschreiben.¹¹

⁵ Vgl. Palm, Ch. (1997), Vorwort, S. XI, „Phraseologie als eigenständige Disziplin,“ zit. URL: https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-476-03903-3_7. [Letzter Zugriff: 17. 4. 2018].

⁶ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 5, 7.

⁷ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 22.

⁸ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 238.

⁹ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 22-26.

¹⁰ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 20.

¹¹ Vgl. Burger, H. (1973), S. 7-11., zit. nach Fleischer, W. (1997), S. 21.

3. Klärung des Bedeutungsbegriffs im Verhältnis zwischen Einzelwort und Phraseologismus.

4. Untersuchung der Phraseologismen unter kommunikativ-pragmatischem und stilistischem Aspekt.

„Eine wesentliche Rolle spielt die Fähigkeit der Phraseologismen, 'psychische Zustände' des Sprechers oder Schreibers zu indizieren und beim Hörer oder Leser zu induzieren. Sie können dem Wecken oder Wachhalten der Aufmerksamkeit des Hörers oder Lesers dienen, der Herstellung engeren Kontaktes, der Betonung sozialer Zusammengehörigkeit“ ,...etc.¹²

Der Rolle von Phraseologismen im Text widmete sich W. Koller (1977). Er stellte sich die Frage, welche Funktion und Wirkung eine Redensart hat, wenn sie der Darstellung politischer Zusammenhänge dient. Er unterschied „stilistische“ und „pragmatische“ Aspekte der Phraseologismen und seine Arbeit war ein materialreicher Beitrag zur Untersuchung der „textbildenden Potenz“ der Phraseologismen.¹³

5. Probleme der konfrontativen / kontrastiven Phraseologie

„Ihr Ziel ist die vergleichende Untersuchung der phraseologischen Systeme von zwei oder mehr Sprachen und die Herausarbeitung der Gemeinsamkeiten und Unterschiede.“¹⁴ Die Ergebnisse dieser Untersuchungen sind für den Sprachunterricht, die Translation und die Lexikographie nützlich.¹⁵

Probleme der kontrastiven Phraseologie auf der Basis sowjetischer Forschungsergebnisse diskutierten Burger u.a. (1982).¹⁶ Krohn (1994) beschränkte sich auf die lexikographisch kodifizierte Normalform und führte eine kontrastive Untersuchung von ca. 800 deutschen Somatismen und ihren schwedischen Entsprechungen durch.¹⁷ Über die internationale kontrastive Forschung 1982 – 1992 informiert Korhonen (1995), der seit 1986 als Leiter des

¹² Fleischer, W. (1997), S. 25.

¹³ Vgl. Koller, W. (1977), S. 3., zit. nach Fleischer, W. (1997), S. 21-22.

¹⁴ Fleischer, W. (1997), S. 25.

¹⁵ Vgl. ebd.

¹⁶ Vgl. Burger, H. u.a. (1982), S. 289 ff., zit. nach Fleischer, W. (1997), S. 241.

¹⁷ Fleischer, W. (1997), S. 241.

Projekts „Kontrastive Verbidiomatik Deutsch-Finnisch“ einen Anteil an der Aufarbeitung dieses Sprachenpaars hatte. Er untersuchte die Übertragungswege, die zum Finnischen führen, und vor allem die deutsch-finnische Konvergenz.¹⁸ Die Differenzierung von „Äquivalenzbeziehungen im Sprachsystem“ und „Äquivalenzbeziehungen im Text“ erörterte zum Beispiel Henschel (1993).¹⁹

6. lexikographische Kodifizierung der Phraseologismen.

Mit der Verbesserung der lexikographischen Kodifizierung der Phraseologismen in allgemeinen ein- wie zweisprachigen Wörterbüchern und auch in speziellen phraseologischen Wörterbüchern befassten sich u.a. Rothkegel (1973), Koller (1977) und in letzter Zeit z. B. Bergerová (2010, 2011).²⁰

7. historische Phraseologieforschung

In den meisten sprachgeschichtlichen Werken wurde der „Phraseologismus“ als ein zentraler Begriff unzureichend thematisiert. Mit dieser Problematik befasste sich auch Fleischer (1996). Eine Skizze der Entwicklung der deutschen Phraseologie gibt Černyševa (1993).²¹

An der Erforschung der deutschen Phraseologie nahmen mehrere Sprachwissenschaftler teil, zu den heute bekanntesten gehören Harald Burger, Wolfgang Fleischer, Helgunde Henschel, Werner Koller, Jarmo Korhonen, Christine Palm, etc.

1.2 Begriffsbestimmung der Phraseologie

Der Begriff Phraseologie ist doppeldeutig. Phraseologie wird als eine Teildisziplin der Wissenschaft, also ein Gesamtbereich der Untersuchung von Phraseologismen verstanden, und zugleich wird sie als die Grammatik einer

¹⁸ Vgl. Korhonen, J. (1995), S. 189 ff., 221 ff., zit. nach Fleischer, W. (1997), S. 242, 244.

¹⁹ Vgl. Henschel, H. (1993), S. 135 ff., zit. nach Fleischer, W. (1997), S. 242.

²⁰ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 26; Bergerová H. in *Studia germanistica* 6, (2010), S. 55 - 61; Bergerová, H. in *Aussiger Beiträge* 5, (2011), S. 147 - 161.

²¹ Vgl. Fleischer, W. (1997), S. 244-246.

Sprache, die zur Kommunikation dient, betrachtet.²² Damit hängt auch die Tatsache zusammen, dass sich Phraseologie entweder als eine selbständige linguistische Disziplin, oder als eine Teildisziplin der Lexikologie erklären lässt. Die Phraseologie und vor allem Phraseologismen, dienen nach Palm²³ auch zur Erweiterung des Wortschatzes, zur Benennung (Nomination) oder zur Verarbeitung der Welt in der menschlichen Sprachtätigkeit. Durch Phraseologie und Phraseologismen kann man dazu negative²⁴ und positive Verhaltensweisen, Einstellungen oder Emotionen ausdrücken.

Christine Palm definiert Phraseologie folgendermaßen:

„Die Phraseologie ist die Wissenschaft oder Lehre von den festen Wortverbindungen einer Sprache, die in System und Satz Funktion und Bedeutung einzelner Wörter (Lexeme) übernehmen können.“²⁵

Auch Harald Burger erklärt im *Handbuch der Phraseologie* (1982), was man unter Phraseologie und phraseologischen Phänomenen verstehen sollte:

„Phraseologisch ist eine Verbindung von zwei oder mehr Wörtern dann, wenn (1) die Wörter eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheiten bilden, und wenn (2) die Wortverbindung in der Sprachgemeinschaft, ähnlich wie ein Lexem, gebräuchlich ist. Die beiden Kriterien stehen in einem einseitigen Bedingungsverhältnis: wenn (1) zutrifft, dann auch (2), aber nicht umgekehrt.“²⁶

In *Phraseologie – Eine Einführung am Beispiel des Deutschen* benutzte H. Burger für die Definition der Phraseologie schon eine vereinfachte Version:

„Die Teildisziplin der Linguistik, die sich mit Phraseologismen befasst, heißt Phraseologie.“²⁷

²² Vgl. Burger, H. (2010), S. 11.

²³ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 1.

²⁴ Negative Verhaltensweise kommt häufiger vor.

²⁵ Palm, Ch. (1997), S. 1.

²⁶ Burger, H. u.a. (1982), S. 1.

²⁷ Burger, H. (2010), S. 11.

1.3 Phraseologismen

Die Mehrheit der Sprachwissenschaftler, die sich mit der Phraseologie befassten, benutzte in den phraseologischen Werken eigene Terminologie. Bald führte dies zum terminologischen Chaos (häufig auch terminologische Verwirrung genannt), genauso bezeichneten die Linguisten selbst diese Situation. Es wurden zum Beispiel *phraseologische Einheit* von Bally (1909), *Phraseologismus* von Radtke (1958/59, häufig in der DDR), *phraseologische Einheiten* von der sowjetischen Autorin I. I. Černyševa (1970), *Phrasmus* von Burger (1977), *Frasmus* von Häusermann (1977), *Phraseolexem* (1978) und *Idiom* (1983, 1998) von Pilz, *fixiertes Wortgefüge* von Thun (1978) oder nur kurz *Phrasem* von Burger, Dobrovol'skij, Kühn und Norrick (Hrsg. 2007) angeführt.²⁸ Die Problematik mit den Termini erwähnte auch Palm:

„Die terminologische Vielfalt (böse Zungen behaupten Verwirrung!) in der Phraseologie ist berühmt-berüchtigt und problematisch.“²⁹ Da der Terminus „Phraseologismus“ heute weit verbreitet ist,³⁰ wird er auch in der vorliegenden Bachelorarbeit verwendet.

Phraseologismen haben eine stilistische und syntaktische Funktion. Burger gründete die Definition eines Phraseologismus darauf, was fast alle Phraseologismen gemeinsam haben. Um eine bessere Vorstellung zu haben, werden zuerst einige seiner Phraseologismen mit ihrer Bedeutung angeführt.

jmdm. einen Korb geben → *jmds. Heiratsantrag ablehnen, jmdn. abweisen*

gang und gäbe sein → *allgemein üblich sein*

das ist [alles] kalter Kaffee → *das ist längst bekannt, uninteressant*

sich die Zähne putzen

Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage

²⁸ Vgl. Burger, H. (2010), S. 36; Fleischer, W. (1982), S. 24; Palm, Ch. (1997). S. 104-105.

²⁹ Palm, Ch. (1997), S. 2.

³⁰ Vgl. Burger, H. (2010), S. 36; Palm, Ch. (1997), S. 104, 110.

Laut Burger haben die oben erwähnten Phraseologismen zweierlei gemeinsam:

*„Erstens bestehen sie aus mehr als einem Wort, zweitens sind die Wörter nicht für dieses eine Mal zusammengestellt, sondern es handelt sich um Kombinationen von Wörtern, die uns als Deutschsprechenden genau in dieser Kombination (eventuell mit Varianten) bekannt sind, ähnlich wie wir die deutschen Wörter (als einzelne) kennen.“*³¹ Burger definierte auch die lexikalischen Bestandteile der Phraseologismen als Komponenten.

Palm versteht unter dem Begriff *Phraseologismus* ein Element, das die Minimalstruktur einer Wortgruppe hat und das aus mindestens zwei Einheiten, d.h. Lexemen oder nur Wörtern, wenn man so will, zusammengesetzt wird.³²

Zur Phraseologie im engeren Sinne gehören laut Palm Phraseologismen, die man auch unter den Namen Phraseolexeme, Wortgruppenlexeme, Idiome, feste Wendungen oder Redensarten finden kann.³³ Zu der Phraseologie im weiteren Sinne zählt sie dann Sprichwörter und Antisprichwörter, Sagwörter oder Wellerismen, LehnSprichwörter, Geflügelte Worte³⁴.

Auch in Burgers *Phraseologie* wird auf Kategorienbezeichnungen hingewiesen. Zum Beispiel *Öl ins Feuer gießen* wird als „Redensart“ bezeichnet, *Verschiebe nicht auf morgen, was du heute kannst besorgen* als „Sprichwort“. Einige Kategorien aber fehlen, beispielsweise für *hin und her*. Burger machte dabei deutlich aufmerksam darauf, dass „Sprichwort“ als wissenschaftlichen Terminus betrachtet wird, während „Redensart“ nicht. Er begründete seine Meinung dadurch, dass der Ausdruck in der Alltagssprache mehrere uneinheitliche Phänomene bezeichnet.³⁵

In welchem Fall man von einem Phraseologismus sprechen kann und in welchem nicht, das beschreibt sehr gut Palm.³⁶ Laut Palm sind die „Lexeme“ regulär oder irregulär verknüpft. Dies führt dazu, dass auch regulär verknüpfte Phraseologismen eine „Bedeutung als freie Wortgruppe“ haben können:

³¹ Burger, H. (2010), S. 11.

³² Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 2.

³³ Vgl. ebd.

³⁴ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 3-5.

³⁵ Vgl. Burger, H. (2010), S. 12.

³⁶ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 2-3.

jm. den Zahn ziehen → frei: wörtliche Bedeutung
phraseologisch: „jn. einer Illusion
berauben“

Bahnhof verstehen → nur phraseologisch: „nicht verstehen“

Obwohl „Sprichwörter“ keine Phraseme (i.e.S.) sind und keine Wortschatzeinheiten darstellen (z.B. *Wer A sagt, muss auch B sagen*), werden sie dank ihrer Festgeprägtheit und Interpretierbarkeit auch in die Phraseologie einbezogen.

Die sog. „Funktionsverbgefüge“ (auch „Streckformen“ des Verbs genannt), zum Beispiel: *etw. in Gang setzen / in Gang bringen / im Gange sein*, werden laut Burger für die Phraseologismen gehalten, aber nicht für die idiomatischen Phraseologismen.³⁷ Palm zählt dagegen die Funktionsverbgefüge zu den Phraseologismen nicht, weil sie zum Ausdruck von Aktionsarten dienen.³⁸ Fleischer bezeichnete die Funktionsverbgefüge als ein schwieriges Übergangsfeld zwischen Syntax und Lexik und bewertete sie folgendermaßen:

„Dies ist ein zunächst allgemein morphosyntaktisch faßbarer Oberbegriff für eine Verb-Substantiv-Verbindung, in der das Substantiv (als „Prädikatsausdruck“) sich auf ein Verb oder Adjektiv zurückführen läßt.“³⁹

Was man auch für keinen Phraseologismus halten kann, ist die *Valenzstruktur eines Verbes*, weil die Lexeme die Bedeutung nicht ändern können. Zu dieser Kategorie gehören die Wortverbindungen wie *jm. einen Brief schicken* oder *jm. etw. einflößen*.⁴⁰

1.4 Die phraseologischen Merkmale

In dem vorherigen Kapitel wurde geschrieben, was alles die Phraseologismen gemeinsam haben. Es gibt natürlich aber auch Unterschiedlichkeiten. Die Phraseologismen unterscheiden sich zum Beispiel in der *Länge*. Man kann sowohl auf den kürzesten Phraseologismus *Guten Appetit*,

³⁷ Vgl. Burger, H. (2010), S. 13-15, 55.

³⁸ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 2.

³⁹ Fleischer, W. (1997), S. 253.

⁴⁰ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 2; Fleischer, W. (1982), S. 34.

als auch auf den längsten und schon erwähnten *Was du heute kannst besorgen, verschiebe nicht auf morgen* stoßen. Der zweite Phraseologismus ist dabei zweiteilig strukturiert und beide seine Teile verknüpft der Reim *besorgen/morgen*.⁴¹ Dagegen Phraseologismen *hin und her* oder *gang und gäbe* weisen keinen Aufbau mit Teilsätzen auf, aber sie haben eine *ästhetische Funktion*.⁴²

Der Unterschied kann auch in der *syntaktischen Funktion* und in der *inneren Struktur* bestehen: *Gelegenheit macht Diebe* gilt als ein ganzer Satz, *das Rote Kreuz* als eine Nominalphrase, *hin und her* als ein Adverbiale. Die Problematik mit dem Adverbiale geht weiter: Der Phraseologismus *Öl ins Feuer gießen* zeichnet sich durch ein Akkusativobjekt (hier *Öl*) und ein Richtungsadverbiale (in diesem Fall *ins Feuer*) aus, während *die Achseln zucken* nur ein Akkusativobjekt enthält.⁴³

Wegen diesen lexikalischen, semantischen, morphosyntaktischen und auch pragmatischen Eigenschaften setzten die Sprachwissenschaftler die phraseologischen Kriterien fest.

Burger⁴⁴ bestimmte drei Kriterien: (1) *Polylexikalität*, (2) *Festigkeit* (auch *Stabilität* oder *Fixiertheit* genannt) und (3) *Idiomatizität*. Er gliederte die Phraseologie danach, welche Eigenschaften die Phraseologismen aufweisen. Wenn es sich um die Eigenschaften: (1) und (2) handelt, geht es um die *Phraseologie im weiteren Sinne*. Die beiden Eigenschaften erklärte er so:

„(1) *Polylexikalität* – der Phraseologismus besteht aus mehr als einem Wort.

(2) *Festigkeit* – wir kennen den Phraseologismus in genau dieser Kombination von Wörtern, und er ist in der Sprachgemeinschaft – ähnlich wie ein Wort – gebräuchlich.“⁴⁵

Um Phraseologie im engeren Sinne geht es, wenn zu diesen zwei schon erwähnten Eigenschaften (1) und (2) die dritte, (3) *Idiomatizität*, hinzukommt. Unter *Idiomatizität* wird verstanden, „dass die Komponenten eine durch die

⁴¹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 12, 14.

⁴² Die ästhetische Funktion der Phraseologismen *hin und her*, *gang und gäbe* besteht in der Alliteration (Stabreim), d. h. darin, dass ihre Komponenten mit dem gleichen Laut/Buchstaben beginnen (vgl. ebd. S. 14).

⁴³ Vgl. ebd. S. 12.

⁴⁴ Vgl. ebd. S. 14.

⁴⁵ Ebd.

syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheiten bilden.“⁴⁶ Dieses Kriterium erfüllen die Phraseologismen, die den Bereich der *Idiome* bilden. Unter *Idiomatisierung* wird ein Prozess verstanden, durch den eine Wortverbindung zum Idiom wird.⁴⁷

Palm unterscheidet nur Idiomatizität und Stabilität / Fixiertheit / Festigkeit und das Kriterium der *Reproduzierbarkeit*, wobei das Kriterium der Idiomatizität sogar ganz fehlen kann oder schwach entwickelt sein kann. Das Kriterium der Reproduzierbarkeit verknüpfte sich auch mit dem Kriterium der *Lexikalisierung*. Mit der Lexikalisierung meint sie die Aufnahme einer phraseologischen Einheit und ihre Speicherung im Lexikon, d.h. in dem Phraseolexikon des Deutschen. Unter Reproduzierbarkeit versteht sie, dass die Phraseologismen als bereits „fixierte Mini-Texte“ in der Rede und im Text als fertige Einheiten zur Verfügung stehen. Dabei müssen aber die Gebrauchsbedingungen erlernt werden.⁴⁸

Um es noch mit Fleischers Definition zu vergleichen, werden auch seine Kriterien erwähnt. Er bestimmte das Kriterium der Idiomatizität, der Stabilität (die er semantisch-syntaktische Stabilität nannte) und das Kriterium der Lexikalisierung und Reproduzierbarkeit.⁴⁹

Es wurden also zusammen vier Eigenschaften bestimmt, die einen Phraseologismus charakterisieren und ihn von den freien Wortverbindungen unterscheiden: *Polylexikalität* (der Phraseologismus setzt sich aus mehr als einem Wort, d.h. aus mindestens zwei Wörtern, zusammen), *Stabilität / Festigkeit / Fixiertheit* (der Phraseologismus ist genau in dieser Kombination von Wörtern bekannt), *Idiomatizität* (die Bestandteile eines Phraseologismus können eine durch die syntaktischen und semantischen Regularitäten der Verknüpfung nicht voll erklärbare Einheit bilden), *Lexikalisierung* (Phraseologismen sind in dem Phraseolexikon des Deutschen gespeichert) *und Reproduzierbarkeit* (Phraseologismen sind als fixierte Mini-Texte und fertige Einheiten in der Rede vorhanden).⁵⁰

⁴⁶ Ebd.

⁴⁷ Vgl. Burger, H. (2010), S. 14.

⁴⁸ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 3, 36, 41-42.

⁴⁹ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 35.

⁵⁰ Vgl. Burger, H. (2010), S. 14; Kaňovská, M. (2010), S. 14; Palm, Ch. (1997), S. 3, 36.

2. Klassifikation der Phraseologismen

2.1 Klassifikation nach H. Burger

Die Klassifikation der Phraseologismen in der vorliegenden Bachelorarbeit wird anhand der Klassifikation der Phraseologismen in „*Phraseologie: Eine Einführung am Beispiel des Deutschen*“ (2010) von Harald Burger beschrieben.

*„Die meisten Phraseologen verwenden eine Kombination von syntaktischen, semantischen und pragmatischen Kriterien, wobei die Gewichtung im Einzelnen unterschiedlich ist und entsprechend die Untergliederung des Objektbereichs jeweils unterschiedlich ausfällt.“*⁵¹

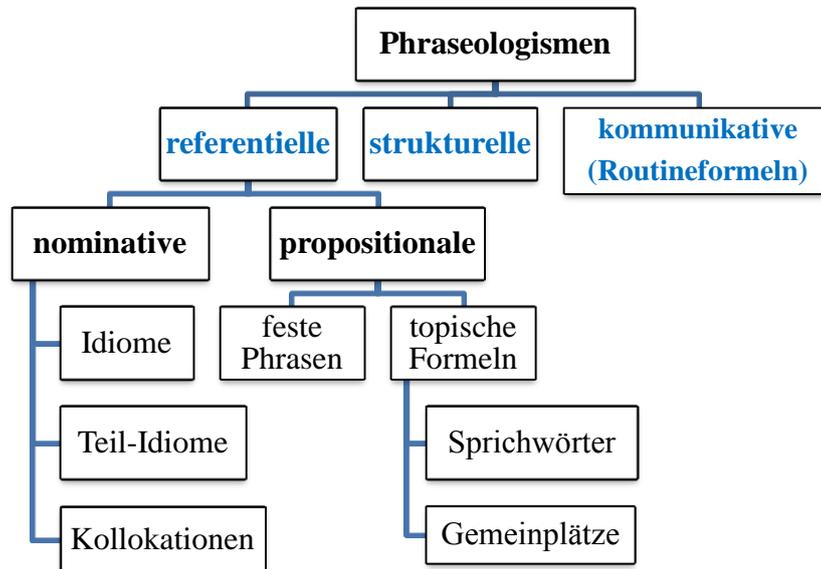
Deshalb versuchte auch Burger eine Gliederung des Gesamtbereichs der Phraseologie vorzunehmen.

Zuerst wird die Basisklassifikation beschrieben, dann folgen die syntaktische Klassifikation, spezielle Klassen von Phraseologismen und die Mischklassifikation.

⁵¹ Burger, H. (2010), S. 33.

2.2 Basisklassifikation

Burger klassifizierte die Phraseologismen nach dem Kriterium der Zeichenfunktion, die sie in der Kommunikation haben:⁵²



2.2.1 Referentielle Phraseologismen

Sie beziehen sich auf Objekte, Vorgänge oder Sachverhalte der Wirklichkeit (oder auch der fiktiven Welt), wie zum Beispiel: *jmdn. übers Ohr hauen*. Diese Gruppe der referentiellen Phraseologismen hat noch eine Zweiteilung:⁵³

(A) Nominative (satzgliedwertige) Phraseologismen

Sie entsprechen einem oder mehreren Satzgliedern und bezeichnen die Objekte und Vorgänge, wie zum Beispiel: *das Schwarze Brett*.

⁵² Vgl. Burger, H. (2010), S. 36-42, 52-57; URL: https://is.muni.cz/th/41932/pedf_m/Diplomka-Gabrova.doc. [Letzter Zugriff: 24. 4. 2018].

⁵³ Vgl. Burger, H. (2010), S. 36-38.

Die nominativen Phraseologismen kann man auch nach dem Grad der Idiomatizität weiter untergliedern:⁵⁴

- ❖ Idiome: *Öl ins Feuer gießen*
- ❖ Teil-Idiome: *blinder Passagier*
- ❖ Kollokationen: *sich die Zähne putzen*

Die **Kollokationen** bezeichnete Burger⁵⁵ als feste Wortverbindungen, die nicht oder nur schwach idiomatisch sind. Dieser Bereich ist deshalb groß und für die Sprachverwendung wichtig.

Außer Formulierungen aus dem Alltagsleben wie die schon erwähnte Kollokation *sich die Zähne putzen* oder Zwillingsformeln zum Beispiel *groß und stark*, gehört zu diesem Bereich auch eine große Gruppe von **Substantiv-Verb-Kollokationen**, deren stärkste Untergruppe die sog. Funktionsverbgefüge sind. Zu den Funktionsverbgefügen zählt zum Beispiel *zur Entscheidung kommen/bringen/ stellen/ stehen*.

(B) Propositionale (satzwertige) Phraseologismen

Sie entsprechen einem Satz (oder einer noch einer größeren Einheit) und fungieren als Aussagen über Objekte und Vorgänge, zum Beispiel: *Morgenstund hat Gold im Mund, das Maß ist voll*.

Es lassen sich zwei Gruppen von propositionalen (satzwertigen) Phraseologismen unterscheiden:

1. Feste Phrasen:

Unter den festen Phrasen versteht man die Formulierungen, die in den meisten Fällen explizit an den Kontext angeschlossen sind.⁵⁶

Die Ausdrücke des Typs (a) beziehen sich oft auf die Situation oder das vorhergehende Gespräch des Gesprächspartners. Obwohl die Ausdrücke den ganzen Satz umfassen, sind sie auf die Situation bzw. Kontext bezogen:

⁵⁴ Vgl. Burger, H. (2010), S. 29-31, 38.

⁵⁵ Vgl. Burger, H. (2010), S. 52-55.

⁵⁶ Vgl. Burger, H. (2010), S. 39-41.

a) **das schlägt dem Fass den Boden aus** („jetzt ist es aber genug, mehr kann man sich nicht gefallen lassen, das ist der Gipfel“), **das ist ja die Höhe!** („das ist unglaublich, kaum zu überbieten, unerhört [frech]“)

Mit den Ausdrücken der Art (b) wird in der dialogischen Kommunikation der Adressat (oder auch mehrere Adressaten) mit den Pronomina der 2. Person direkt angesprochen. Der Sprecher kommentiert (oft kritisch) eine Handlung des Hörers oder er kann sich darum bemühen, den Hörer zu einer Handlung zu veranlassen:

b) **dreimal darfst du raten** (iron. „es liegt auf der Hand, wer oder was gemeint ist“), **ihr habt zu Hause wohl Säcke an den Türen?** („Aufforderung, die Tür zu schließen“)

Ausdrücke der Art (c) werden meistens durch Partikeln, Adverbiale usw. unauffällig in den Kontext eingefügt, wie zum Beispiel die nächste feste Phrase:

c) **das Eis ist gebrochen** („Die Stimmung hat sich gelockert, die ersten Hemmungen sind beseitigt“) → „Jetzt ist das Eis gebrochen, es bleibt unklar, wer das Zeichen dazu gab, eine Hand jedenfalls öffnet sich über dem Mikrofon“, **das Maß ist voll** („die Geduld ist zu Ende, es ist genug“) ⁵⁷

Die interne Struktur bei den Beispielen (d) enthält Subjekt und finites Verb. Es bleibt hier doch eine Leerstelle (Attribut bzw. Dativobjekt). Der Phraseologismus wird gerade durch die Aktualisierung der Leerstelle an den jeweiligen Kontext angeschlossen:

d) **jmds. Aktien steigen** („jmds. Aussichten auf Erfolg werden besser“), **jmdm. fällt ein Stein vom Herzen** („jmd. ist sehr erleichtert über etw.“)

2. Topische Formeln:

Die topischen Formeln sind satzwertige Formulierungen, die durch kein lexikalisches Element an den Kontext angeschlossen werden müssen. Es handelt

⁵⁷ Duden GW, zit. nach Burger, H. (2010), S. 39.

sich um generalisierende Aussagen, die auch ohne Verankerung in einem spezifischen Kontext oder einer spezifischen Situation verständlich sind.⁵⁸

Die Topische Formeln werden in zwei Hauptgruppen geteilt:

a) Sprichwörter:

Morgenstund hat Gold im Mund (Am Morgen ist die beste Zeit arbeiten zu beginnen)

Wie schon im Kapitel 1.3. gesagt wurde, die Sprichwörter zählen auch zur Phraseologie. Die Sprichwörter bilden abgeschlossene, ganze Sätze und daher werden sie auch für sog. „Mikrotexte“ gehalten. Sie können kontextfrei verstanden werden. Mit der Erforschung von Sprichwörtern befasst sich Parömiologie.⁵⁹

b) Gemeinplätze:

Was man hat, das hat man

Man lebt nur einmal

Die Gemeinplätze werden als Formulierungen von Selbstverständlichkeiten verstanden. Sie dienen zur Bewertung von Handlungen oder zur Rechtfertigung für Handlungen.⁶⁰

2.2.2 Strukturelle Phraseologismen

Sie haben eine Funktion innerhalb der Sprache, und zwar grammatische Regeln herzustellen, wie zum Beispiel: *in Bezug auf, sowohl - als auch*.

Diese Gruppe ist die kleinste der ganzen Klassifikation von Phraseologismen.

⁵⁸ Vgl. Burger, H. (2010), S. 41-42.

⁵⁹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 106.

⁶⁰ Vgl. Burger, H. (2010), S. 41-42.

2.2.3 Kommunikative Phraseologismen (Routineformeln)

Diese Gruppe der Phraseologismen wird auch als sog. **Routineformeln** bezeichnet. Die Routineformeln haben eine spezifische Funktion innerhalb der schriftlichen und mündlichen Kommunikation. Sie etablieren, definieren, vollziehen und beenden die kommunikativen Handlungen und sind mit Mitteln der linguistischen Pragmatik beschreibbar.

Burger ⁶¹ unterscheidet zwei Gruppen der Routineformeln:

(1) diejenigen, die funktionell an einen bestimmten Situationstyp gebunden sind

(2) diejenigen, die situationsunabhängige kommunikative Funktionen in schriftlichen und mündlichen Texten haben.

Zu der Gruppe (1) gehören Grüß- und Abschieds- oder Glückwunschformeln. Die Formeln dieser Art haben eine bestimmte Funktion, z. B. die Grüß- und Abschiedsformeln markieren den Beginn und den Abschluss eines Gesprächs, wie zum Beispiel: ⁶²

Guten Tag, Hallo, Grüß Gott, Tschüs, Auf Wiedersehen.

Die Gruppe (2) enthält die Formeln, die vorwiegend in mündlicher Kommunikation eine Rolle spielen und deren Funktionen z.B. im Bereich der Gesprächssteuerung liegen, wie zum Beispiel: ⁶³

meines Erachtens, ich meine, hör mal, siehst du? , nicht wahr? , wir sind der Auffassung.

Unter pragmatischen Aspekten lassen sich diesen Formeln auch unterschiedliche Funktionen in den Bereich der Gesprächssteuerung (Übernahme, Beibehaltung und Übergabe der Sprecherrolle usw.), der Textgliederung und Partnerbeziehung (Imagesicherung, Aufmerksamkeitsappelle usw.) zuordnen:

- oder nicht?* → Funktion: Übergabe der Sprecherrolle
- nicht wahr?* → Funktion: Kontaktsicherung
- pass mal auf* → Funktion: Aufmerksamkeitssteuerung
- ich denke* → Funktion: Gliederungssignal

⁶¹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 28-29, 36, 55-57.

⁶² Vgl. Burger, H. (2010), S. 28-29.

⁶³ Vgl. ebd. S. 28-29, 55-57.

2.3 Syntaktische Klassifikation

In dieser Kategorie werden die Phraseologismen nach der Relation zu Wortarten oder Satzgliedern definiert und benannt.

Burger ⁶⁴ unterscheidet **nominale** (*die Schwarze Kunst, Hinz und Kunz*), **adjektivische** (*gang und gäbe, dumm wie Bohnenstroh, mit allen Wassern gewaschen*), **adverbiale** (*auf jeden Fall, im Handumdrehen*), **verbale** (*jmd. macht aus einer Mücke einen Elefanten*) und **präpositionale / konjunktionale** (*im Laufe, im Hinblick auf / wenn auch, um zu, sowohl-als auch*) Phraseologismen.

Ähnlich gliedert die Phraseologismen auch Fleischer ⁶⁵ in seiner morphologisch-syntaktischen Klassifikation.

2.4 Spezielle Klassen

Diese Gruppe der Phraseologismen wurde in der Basisklassifikation nicht definiert. Es geht um Klassenbildungen, die unter einem speziellen Kriterium einzelne Gruppen herausgreifen und die in verschiedenen schon erwähnten Klassen auftreten können.⁶⁶

2.4.1. Modellbildungen

Zu dieser Gruppe gehören die Ausdrücke, die nach einem Strukturschema gebildet werden. Diesem Strukturschema muss eine konstante semantische Interpretation zugeordnet werden und seine autosemantischen Komponenten müssen frei ersetzbar sein:⁶⁷

⁶⁴ Vgl. Burger, H. (2010), S. 42-44.

⁶⁵ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 142-165.

⁶⁶ Vgl. Burger, H. (2010), S. 44.

⁶⁷ Vgl. Burger, H. (2010), S. 44-45.

Model: *X um X*

Glas um Glas

Bedeutung:

Die Bedeutung des Modells lässt sich umschreiben:

‘ein X nach dem anderen’

Model: *von X zu X*

von Tag zu Tag

Bedeutung:

stetige Entwicklung, z.B.:
„jmd. wird von Tag zu Tag reicher“

Der Unterschied zwischen diesen beiden Modellen liegt darin, dass das zweite Model (*von X zu X*) je nach der Bedeutung X (von Stadt zu Stadt – stete Fortbewegung: von einer Stadt zur nächsten usw., von Mann zu Mann – wechselseitiger Austausch von Informationen zwischen Männern und das schon oben erwähnte Model) drei verschiedene Bedeutungen haben kann.

2.4.2 Zwillingsformeln (Paarformeln)

Es handelt sich um zwei Wörter der gleichen Wortart oder auch zweimal dasselbe Wort, wobei sie mit „und“, einer anderen Konjunktion oder einer Präposition verbunden sind. Wenn es um zwei verschiedene Wörter geht, ist die Reihenfolge entweder völlig festgelegt, oder es besteht zumindest eine Bevorzugung einer Reihenfolge.

Sie können nicht-idiomatisch (*schick und schön*), teil-idiomatisch (*klipp und klar*) oder idiomatisch (*gang und gäbe*) auftreten, und dabei einen Stabreim aufweisen.⁶⁸

2.4.3 Komparative Phraseologismen

Diese Phraseologismen dienen zu einem festen Vergleich, der häufig ein Verb oder Adjektiv verstärken soll. Komparative Phraseologismen sind entweder teil- idiomatisch, oder nicht-idiomatisch (Kollokationen):⁶⁹

frieren wie ein Schneider

dumm wie Bohnenstroh

⁶⁸ Vgl. Burger, H. (2010), S. 45-46.

⁶⁹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 47.

2.4.4 Kinegramme

Kinegramme bezeichnen sprachlich ein konventionalisiertes nonverbales Verhalten:

die Achseln zucken

die Nase rümpfen (über etw.)

Ein „**Pseudo-Kinegramm**“ bezeichnet dann ein nonverbales Verhalten, das heute schon nicht mehr praktiziert wird:

die Hände über dem Kopf zusammenschlagen („über etw. entsetzt sein“)⁷⁰

2.4.5 Geflügelte Worte

Geflügelte Worte sind die Ausdrücke, die aus der Literatur, den Filmen, der Werbung und anderen nicht-literarischen Bereichen der Sprache stammen. Es ist entscheidend, ob man sich dessen bewusst ist, dass der Ausdruck auf eine bestimmbare Quelle zurückgeht:

Sein oder Nichtsein, das ist hier die Frage (W. Shakespeare)

Nicht immer, aber immer öfter (Werbesprache)⁷¹

2.4.6 Autorphraseologismen

Innerhalb eines Textes kann eine feste Wendung vorkommen, die nur innerhalb dieses Textes ihren konkreten Sinn hat.

So ist es in dem Roman von Thomas Mann „*Buddenbrooks*“, wo im 3. Teil, 8. Kap. der Ausdruck *auf den Steinen sitzen* (Bedeutung: „vereinsamt sein

⁷⁰ Vgl. Burger, H. (2010), S. 47-48.

⁷¹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 48.

und sich langweilen“) auftritt. Dieser Ausdruck hat für die Figuren des Romans eine „Privatbedeutung“.⁷²

2.4.7 Onymische Phraseologismen

Unter dem Begriff onymische Phraseologismen versteht man die Phraseologismen, die die Funktion von Eigennamen haben:⁷³

Das Rote Kreuz Der Ferne Osten Das Weiße Haus

2.4.8 Phraseologische Termini

Die Bedeutung dieser Gruppe von Ausdrücken ist strikt festgelegt, also „normiert“. Diese Festlegung kommt primär in dem fachlichen Subsystem der Sprache vor, genauer gesagt, innerhalb des konkreten Subsystems:

rechtliches Gehör (juristische Fachsprache)

in Konkurs gehen (Wirtschaftssprache)⁷⁴

2.4.9 Klischees

Unter Klischees versteht man die Verbindung von Wörtern, die genau in dieser Kombination fest geworden und gebräuchlich ist. Es handelt sich um die Phraseologismen, die wie Schlagwörter funktionieren. Es sind besonders die metaphorischen Idiome.⁷⁵

Schritt in die richtige Richtung

⁷² Vgl. ebd. S. 48.

⁷³ Vgl. Burger, H. (2010), S. 49.

⁷⁴ Vgl. Burger, H. (2010), S. 49-51.

⁷⁵ Vgl. Burger, H. (2010), S. 51-52.

2.5 Mischklassifikation

Für Textkorporauntersuchungen zeigt sich eine „Mischklassifikation“, angelehnt an die ältere sowjetische Phraseologieforschung adäquater als die Klassifikation nach klassenbildenden Kriterien.

Es gibt zwei Aspekte für das „Mischen“ der Kriterien:

(1) Es werden gleichzeitig mehrere Kriterien wie z. B. syntaktische, semantische oder pragmatische für die Erstellung der konkreten Untersuchungskategorien eingesetzt. Dafür stehen die Kriterien, die im Kapitel 2.2. vorkommen, zur Verfügung.

(2) Es lassen sich auch Kriterien verwenden, die quer zu den sonst verwendeten Kriterien laufen. In diesem Fall handelt es sich um die Klassen, die im Kapitel 2.4. behandelt wurden.⁷⁶

3. Konnotation als stilistischer Aspekt der Phraseologismen

Zu wichtigen Eigenschaften der Phraseologismen, die auch ihre Textverwendung und Übersetzung mitbestimmen, gehören ihre Konnotationen.⁷⁷

Weil die meisten bekannten Linguisten bis auf einige Unterschiedlichkeiten in der Gliederung und Benennung dieselben Gruppen der Konnotation unterscheiden, wird in dieser Bachelorarbeit die Klassifikation nur von einigen Autoren angeführt.

3.1 Konnotation nach Palm

Phraseologismen unterscheiden sich noch von freien Wortgruppen dadurch, dass sie die zahlreichen konnotativen Bedeutungselemente (auch Seme

⁷⁶ Vgl. Burger, H. (2010), S. 52.

⁷⁷ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 216; Malá, J. (1999), S. 56; Palm, Ch. (1997), S. 16ff; Koller, W. (2007), S. 607-608.

genannt) enthalten, die als obligatorische Elemente ihrer Sememstruktur gelten. Palm versteht unter Konnotation die denotative Bedeutung überlagernden Bedeutungselemente, die Phraseolexeme wie Einzelllexeme semantisch anreichern.⁷⁸

Die Konnotierung betrifft verschiedene Ebenen und Bereiche des Phrasemgebrauchs, wie:

A) Die emotionalen Bedingungen des Phrasemgebrauchs

In diesem Fall stehen die Konnotationen für die Einstellung des Senders zum Denotat und äußern die Beziehungen zwischen den Kommunikationspartnern, wie zum Beispiel:⁷⁹

scherzhaft:

zu etw. kommen wie die Jungfrau zum Kind („zu etw. durch Zufall kommen“)

ironisch:

in die Röhre gucken („leer ausgehen“)

verhüllend:

ums Leben kommen („sterben“)

abwertend, negativ:

jn. in den Sack stecken („besser sein als der andere“)

wohlwollend, anerkennend:

etw. im Griff haben („etw. unter Kontrolle haben, etw. gut beherrschen“)

B) Die kommunikative Ebene des Phrasemgebrauchs⁸⁰

umgangssprachlich:

leben wie Gott in Frankreich („gut, luxuriös, angenehm leben, das Leben genießen“)

salopp:

ein ungewaschenes Maul haben („frech reden“)

⁷⁸ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 16.

⁷⁹ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 17-18.

⁸⁰ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 18-19.

derb, vulgär:

zum Kotzen sein („etw. ist schlecht, schlimm, unerträglich“)

offiziell:

etw. ad acta legen („etw. als erledigt ansehen“)

feierlich, gehoben:

den bitteren Kelch bis zur Neige leeren müssen („eine schlimme, unangenehme Sache bis zum Schluss durchstehen“)

C) Die Funktionsbereiche des Phrasengebrauchs ⁸¹

administrativ:

einen Antrag stellen

juristisch:

etw. unter Beweis stellen („etw. beweisen, belegen“)

Medizin, Pflege:

wieder auf den Beinen sein („wieder gesund sein, wieder finanziell erfolgreich sein“)

Militär:

beim Bund sein („bei der Bundeswehr dienen“)

Sport:

jn. schachmatt setzen („jn. besiegen, ausschalten“)

D) Die soziale Geltung des Phrasengebrauchs ⁸²

Jugendsprache:

jm. auf den Keks gehen („jm. auf die Nerven gehen“)

Familie:

Pipi machen („pinkeln“)

Bildungssprache:

in flagranti („jmdn. auf frischer Tat ertappen“)

⁸¹ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 19.

⁸² Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 20.

E) Die Regionalität des Phrasengebrauchs⁸³

berlinisch:

etw. aus Daffke tun („etw. zum Spaß machen“)

norddeutsch:

alles in Klump schlagen („etw. zerstören, kaputtmachen“)

ostmitteldeutsch:

auf der Plauze liegen („krank sein“)

schweizerhochdeutsch:

den Kopf machen („schmollen, trotzen“)

österreichisch:

sich ziehen wie ein Strudelteig („sich in die Länge ziehen“)

F) Die Zeitgebundenheit des Phrasengebrauchs⁸⁴

Diese Ebene betrifft vor allem „Archaismen“, d.h. veraltende oder bereits veraltete Phraseologismen.

Archaismen entsprechen folgenden Funktionen:

a) Stilistische Funktion (altertümelnde Redeweise, die bestimmter stilistischer Absicht verfolgt, wie z. B. Spiel mit der Bildung: *auf Gedeih und Verderb* – „auf schicksalhafte Weise abhängig“).

b) Indizfunktionen (Markierung der sozialen Differenz zwischen den Generationen einer Sprachgemeinschaft, z. B.: *des Teufels sein* – „verrückt, nicht recht bei Verstand sein“). Damit ist vor allem die nicht ironische Stilabsicht älterer Generationen gemeint.⁸⁵

c) Kontinuitätsschaffende Funktion zwischen verschiedenen Sprachepochen einer Gemeinschaft. Es handelt sich z. B. um die geflügelten Worte historisch-literarischer Herkunft, „deren Verständnis und Gebrauch den

⁸³ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 20-21.

⁸⁴ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 21-24.

⁸⁵ Palm, Ch. (1997), S. 21-22.

Referenzrahmen einer gemeinsamen kulturellen Vergangenheit und Einflussphäre voraussetzen“.⁸⁶ Zum Beispiel:

Luther:

Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir, Amen.

alles zum Bestehen kehren

*Aus tiefer Not schrei ich zu dir.*⁸⁷

Man beschäftigte sich später im Rahmen der Phraseologieforschung damit, ob es beim Phraseologismus einen Zusammenhang zwischen Idiomatizität und Konnotation gibt. Es wurde auch bestätigt, dass der Anteil der konnotativen Seme in einem Phraseologismus mit dem Grade seiner Idiomatizität steigt.⁸⁸

3.2 Konnotation nach Fleischer

3.2.1 Arten der Konnotationen

Die konnotativen Qualitäten gehören zu der Expressivitätssteigerung, die als eine Hauptfunktion der Phraseologismen gilt. Was Konnotation betrifft, identifiziert sich Fleischer mit Viehwegers Meinung:

„Unter Konnotation werden zusätzliche Elemente der an ein Zeichen gebundenen Bewusstseinsinhalte verstanden, die nicht Merkmale des bezeichneten Gegenstandes widerspiegeln, sondern entweder emotional betonte Einstellung des Zeichenbenutzers zum benannten Gegenstand bzw. mitgeteilten Sachverhalt als "indirekte" Information mitliefern oder die Einordnung des betreffenden Zeichens in ein Normensystem der sozialen Verwendungsweise sprachlicher Mittel kennzeichnen.“⁸⁹

Fleischer unterscheidet dieselben Gruppen der Konnotationen wie Palm, aber im Vergleich zu ihr fasst er die Konnotationen, die mit Emotionen nicht markiert werden, in eine selbständige Gruppe zusammen und zwar in die Gruppe: Konnotation durch Verwendungsbeschränkung. Im Grunde unterscheidet er also

⁸⁶ Palm, Ch. (1997), S. 22.

⁸⁷ Ebd.

⁸⁸ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 24.

⁸⁹ Viehweger, D. (1977), S. 101, zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 202.

zwei Hauptarten der Konnotation – (a) **Konnotation durch Verwendungsbeschränkung** und (b) **Emotional-wertende Konnotation**.⁹⁰

Bei der Konnotation (a) handelt es sich um Phraseologismen, die durch die Angaben von Stilschichten, die Kennzeichnung einer zeitlichen und räumlichen Zuordnung, von Fach- und Sondergebieten (in meisten Fällen als umgangssprachlich oder umgangssprachlich-salopp) markiert werden. In dieser Kategorie werden als „gehoben“ einige bildungssprachliche Phraseologismen markiert, wie zum Beispiel: *in Morpheus Armen ruhen / liegen* („schlafen“), *mein (eigen) Fleisch und Blut* („meine Kinder oder nur mein Kind“), *vor Tau und Tag* („vor Morgengrauen“); als „scherzhaft“ *den Pegasus besteigen / reiten* („Verse machen“); als „salopp“ *alt wie Methusalem*.⁹¹

Die Phraseologismen ohne Markierung werden im Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache (WDG) als „normalsprachlich“ bewertet. Es geht zum Beispiel um folgende Phraseologismen: *jmdm. einen Bärendienst erweisen, auf des Messers Schneide stehen*. Der Unterschied zwischen „normalsprachlichen“ Phraseologismen und Phraseologismen, die als „gehoben“ oder „salopp“ bewertet werden, kann so aussehen:⁹²

„normalsprachlich“	-	„salopp“
<i>vor die Hunde gehen</i> („zugrunde gehen“)		<i>ins Gras beißen</i> („sterben“)
„gehoben“		„umgangssprachlich“
<i>von der Erde scheiden</i> („sterben“)		<i>abtreten, wegsterben</i> („sterben“)

Phraseologismen können aber auch Komponenten mit unterschiedlicher Markierung bilden, z. B. das Adverb *wohl*, das im WDG unmarkiert ist, findet man sowohl als „gehoben“, wie: *es sich wohl sein lassen* („sein Leben genießen“), als auch in dem unmarkierten Wortpaar *wohl der übel* („on man will oder nicht“).⁹³

⁹⁰ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 202-208.

⁹¹ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 202-204.

⁹² Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 204; URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/sterben> [letzter Zugriff: 14. 7. 2018].

⁹³ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 205.

Konnotationen der Art **(b)** werden zum Teil durch die Stilfärbung gekennzeichnet. Bei Phraseologismen dieser Gruppe überwiegen die konnotativen Elemente emotional betonter Wertung unter Zurücktreten des Begrifflich-Denotativen, wie: *fauler Zauber* („Schwindel“), *kalter Kaffee* („längst Bekanntes, Uninteressantes“).⁹⁴

Der kommunikative Wert dieser Phraseologismen wird durch die konnotativen Elemente bestimmt. Die denotativen Elemente sind aber auch unterschiedlich, man kann zum Beispiel mit dem Phraseologismus *ins Gras beißen* nicht jede Art von Sterben bezeichnen. Bevorzugung dieser konnotierten Ausdrücke kommt im Alltagsleben in weniger offiziellen und öffentlichkeitsbestimmten Bereichen der Rede vor. Aus diesem Grund gibt es auch nach Fleischer zwischen den beiden Arten der Konnotation **(a)** und **(b)** enge Wechselbeziehungen.⁹⁵

Die emotional-wertende Konnotation kann auch ideologiegebunden sein, z. B. bei Phraseologismen mit der Bedeutung „arbeitslos werden“: *auf die Straße gesetzt werden / fliegen / geworfen werden / an die Luft gesetzt werden, den blauen Brief erhalten / bekommen*.⁹⁶ Dabei ist unter dem Begriff *blauer Brief* die amtliche Mitteilung einer Kündigung verstanden.⁹⁷

Im Rahmen der emotional-wertende Konnotation stößt man auf die Mehrheit der Phraseologismen, die lexikonspezifisch festgelegt sind, d.h. ein Phraseologismus muss entweder positiv oder negativ wertend verwendet werden. Negativ wird z. B. der schon erwähnte Phraseologismus *fauler Zauber* („Schwindel“) bewertet, positiv *auf dem Draht sein* („flexibel, schlagfertig sein“). Einige Phraseologismen können aber sowohl positiv, als auch negativ wertend verwendet werden, die Bewertungsrichtung wird nach den textspezifischen Elementen (vor allem Kontext) bestimmt, wie beim Phraseologismus *auf jmds. Konto kommen / gehen* („durch jmdn. verursacht sein“). Im negativen Sinne: Beide Mordfälle kommen auf das Konto unbekannter Terrorgruppe; im positiven Sinne: Dutzende neu gestaltete Klubs der Volkssolidarität kommen auf das Konto der Bürgerinitiative.⁹⁸

⁹⁴ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 202-205.

⁹⁵ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 205-206.

⁹⁶ Shumanijasow, A. (1978), S. 91 ff, zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 206.

⁹⁷ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 206.

⁹⁸ Vgl. ebd.

Zu dieser Gruppe gehören auch die kommunikativen Formeln, deren Funktion viel mit der mündlichen Äußerung zu tun hat und sehr viele dieser Formeln lassen sich als „umgangssprachlich“ oder „salopp“ markieren: *Na dann wollen wir mal, komm mir nur, lass dir das gesagt sein, aber da hört sich doch alles auf.* Manchmal werden solche Phraseologismen in anders konnotierten Kontexten mit Anführungszeichen und Einschüben metasprachlicher Art verwendet, wie: *an allen Ecken und Enden* („umgangssprachlich überall“), *wie man so sagt, volkstümlich gesagt, um es bildlich auszudrücken* u. ä...⁹⁹

3.2.2 Konnotationen und pragmatische Funktionen der Phraseologismen

Unter diesem Begriff werden die speziellen Wirkungsmöglichkeiten der Phraseologismen zur Unterstützung der Intentionen des Senders verstanden. Die „psychischen Zustände“ der Kommunikationspartner, die den Erfolg sprachlicher Handlung mitbestimmen, werden in nicht geringem Maße durch Phraseologismen sowohl indiziert (auf Seiten des Senders ausgedrückt oder „angezeigt“) als auch induziert (beim Empfänger hervorgerufen).¹⁰⁰

(1) Die Phraseologismen können als Indikatoren des sozialen Verhältnisses zwischen den Kommunikationspartnern dienen, z. B.: *Nun halt mal die Luft an!* vs. *Bitte, beruhigen Sie sich!*¹⁰¹ Mit der Wahl von entsprechenden Konstruktionen geht es die soziale Zusammengehörigkeit zu betonen, einen engeren Kontakt herzustellen oder eine Atmosphäre der Vertrautheit zu schaffen.

(2) Phraseologismen können auch die Funktion haben, emotional betonte Einstellung des Senders zu dem mitgeteilten Sachverhalt zu indizieren und emotionale Wertungen (positive oder negative) auf den Empfänger indirekt zu übertragen: *„zweite Lohntüte*, (Bedeutung: „den Werktätigen aus den gesellschaftlichen Fonds zufließende Mittel“) → *„Zynismus, Witterung für profitable Geschäfte und Teutonengelüste treiben in der BRD in der Vorweihnachtszeit wieder erstaunliche Blüten.“*¹⁰²

⁹⁹ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 208.

¹⁰⁰ Vgl. Fleischer, W. (1982), S. 221.

¹⁰¹ Ebd.

¹⁰² LVZ 6. 4. 79; ND 22./23. 12. 79, zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 221.

(3) Die ironisch getönte Distanzierung oder negative emotionale Wertung greift meistens auf „veraltend oder veraltet“ markierte Konstruktionen zurück. Der Effekt distanzierender, kritischer Ironie ist offensichtlich: „*Dabei dürfte natürlich spätestens seit Filbinger jeder Bundesbürger zwischen Flensburg und dem Bayrischen Wald wissen, wes Geistes Kind bei ihm zulande die hohen Herren im Talare sind.*“¹⁰³

(4) Phraseologismen, die sich auf die Situationen des Alltags beziehen, werden mit der Absicht euphemistischer Wirkung „*dann eingesetzt, wenn es darum geht, ein bestimmtes, 'abweichendes Verhalten' als nicht besonders gravierend...darzustellen.*“¹⁰⁴, z. B. einen großen Betrug mit dem Phraseologismus *jmdn. übers Ohr hauen.*¹⁰⁵

(5) Die phraseologische Konstruktion kann die Unterstützung zur Wirkung einer Argumentation leisten, und zwar durch Anschaulichkeit und Einprägsamkeit oder durch emotionale Akzentuierung einer Einsicht. Der konnotierte Phraseologismus hat die Funktion, die Wertung bestimmter Merkmale der bezeichneten Erscheinung zu verdeutlichen und infolgedessen auch Denkanstöße zu vermitteln:

„*Wenn es
Statt einem Tropfen auf den heißen Stein jetzt zwei
Tropfen gibt
Ist das nicht eine Verbesserung?*“¹⁰⁶

(6) Wegen der phraseologischen Klischeehaftigkeit und der außerordentlichen Weite in den Möglichkeiten der Anwendung der Bilder als Benennung komplexer Situationen oder Verhaltensweisen sind Phraseologismen in bequemer Weise auf die verschiedenen Sachverhalte beziehbar. Das ermöglicht die Rationalisierung von Ausdruckweise in der Kommunikation des Alltags und darf nicht nur negativ bewertet werden. Es führt zu einer Kommunikationserleichterung. Die Erleichterung kann aber nur für bestimmte Kommunikationssituationen in Anspruch kommen:

¹⁰³ Bücherkarren IV, (1980), zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 221.

¹⁰⁴ Koller, W. (1977), S. 168, zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 222.

¹⁰⁵ Vgl. ebd.

¹⁰⁶ Brecht, B. (1961), S. 115, zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 220.

„Mir wurde spontan klar, was Klassik ist, nämlich alles andere als verstaubt oder gewaltig; das, was Goethe will, geht noch heute unter die Haut.“¹⁰⁷

3.3 Konnotation nach Hessky

Die bisher erwähnten Linguisten stimmen darin überein, dass es bei der Konnotation vor allem um die stilistischen Markierungen geht. Dasselbe behauptet auch die Linguistin Regina Hessky, die Konnotationen im Zusammenhang mit der kontrastiven Analyse von Phraseologismen behandelt. Was Konnotation betrifft, ist Hessky dieser Meinung:

„Unter Konnotationen werden stilistische, emotionale, assoziative usw. Komponenten der phraseologischen Bedeutung zusammengefasst, die die denotative Bedeutung überlagern.“¹⁰⁸

Hessky gibt zu, dass bei den Phraseologismen die Konnotationen in der wörtlichen Bedeutung der Verbindung verankert sind. Nach ihr bringt „das sprachliche Bild“ die Konnotation zum Ausdruck, indem es durch die wörtliche Bedeutung wachgerufen werden kann. Daneben haben die Konnotationen mit der sprachlichen und situativen Umgebung sowie mit den individuellen Assoziationen und Emotionen der Textproduzenten und Textrezipienten viel zu tun.¹⁰⁹

Bei der kontrastiven Analyse der Phraseologismen ist es wichtig auf die wörtliche Bedeutung zurückzugreifen. Die Konnotationen weisen nämlich bei nur teilweise unterschiedlicher wörtlicher Bedeutung gewisse geringe Verschiedenheiten auf. Ein Beispiel dafür:

beide Idiome sind umgangssprachlich:

zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen / zwei Fliegen mit dem Schlag töten (wörtliche Übersetzung des tschechischen Phraseologismus)

(Bedeutung: „einen doppelten Zweck auf einmal erreichen“) – der entsprechende tsch. Phraseologismus wäre: *zabít dvě mouchy jednou ranou*

Aber bei völlig verschiedener wörtlicher Bedeutung und damit auch sprachlichem Bild muss man auch mit den unterschiedlichen Konnotationen

¹⁰⁷ Sonntag 16/1980, 4; zit. nach Fleischer, W. (1982), S. 223.

¹⁰⁸ Hessky, 1987, 89, zit. nach Malá, J. (1999), S. 53.

¹⁰⁹ Vgl. Hessky, 1987, 90, zit. nach Malá, J. (1999), S. 53.

reichen. Folgende Beispiele auch mit deutsch-tschechischen Übersetzungsäquivalenten:

Positiv: *an einem Strang ziehen* („die gleichen Ziele verfolgen“) – *táhnout za jeden provaz*.

Negativ: *mit jm. unter einer Decke stecken* („mit jmdm. gemeinsame Sache machen, die gleichen [schlechten] Ziele verfolgen“) – entsprechendes tsch. Phraseologismus wäre: *kout s někým pikle* → *gegen jn. ein Komplott, Ränke schmieden / auf Ränke gegen jn. sinnen*.¹¹⁰

In dieser Bachelorarbeit wird die Klassifikation nach W. Fleischer benutzt, weil er die Phraseologismen systematisch nach den „emotionalen“ und „nicht emotionalen“ Elementen in zwei Gruppen gliederte und die Einordnung der einzelnen Phraseologismen in die entsprechende Kategorie ist damit etwas genauer. Daneben geht er auf den Zusammenhang zwischen den Konnotationen und den pragmatischen Funktionen der Phraseologismen in Texten ein.

4. Modifikation als Verwendungsaspekt der Phraseologismen in Texten

Modifikationen sind die merkwürdigsten Verwendungsaspekte der Phraseologie, die in den heutigen Texten zu sehen sind.

„Die Modifikation wird als ein textbildendes Verfahren aufgefasst, das zwar auf immanenten semantischen „Potenzen“ des Phraseologismus beruht, das sich aber nur in konkreten Kontexten manifestiert und nur kontextuell verstehbar wird.“¹¹¹

Daraus geht auch hervor, dass mit der Modifikation die okkasionelle Erscheinung, d.h. für die Zwecke eines Textes hergestellte Abwandlung eines Phraseologismus gemeint ist. Für viele Phraseologismen gibt es nicht eine vollständig fixierte Nennform (Normalform), in der der Phraseologismus in den Wörterbüchern angeführt wird, sondern zwei oder mehrere sehr ähnliche Varianten. Man kann also von der Variation sprechen. Bei der Variation handelt es sich im Unterschied zu der Modifikation um usuelle Erscheinungen. Es gibt

¹¹⁰ Vgl. Siebenschein, H. u. a., (1986), S. 35, zit. nach Malá, J. (1999), S. 54.

¹¹¹ Burger, H. (2010), S. 159.

also zwei Begriffe zu unterscheiden, die unterschiedliche Aspekte einer Relativierung von lexikalischer Festigkeit betreffen. In dieser Arbeit wird aber vor allem die Modifikation beschrieben.¹¹²

4.1 Phraseologismen in älteren Texten

In den älteren Texten ist es nötig, die Modifikationen von den älteren, früher verwendeten Phraseologismen oder von den Varianten der heutigen Phraseologismen zu unterscheiden. Die Beziehung zwischen den älteren und den heutigen Phraseologismen kann 7 Formen haben:

(1) Identische Phraseologismen (Phraseologismen, die bis heute formal und semantisch identisch geblieben sind)¹¹³

(a) „Kohlhass *schäumte vor Wut*“¹¹⁴ („sich aufregen, äußerst wütend sein“)¹¹⁵

(b) Phraseme, die heute eine weniger übliche Variante des Phraseologismus darstellen: „Der Mundschenk [...] *nahm das Wort* und sagte [...]“¹¹⁶ Nach Duden 11 ist aber die Variante *das Wort ergreifen* häufiger.¹¹⁷

(2) Ausgestorbene Phraseologismen

(a) *in Anschlag kommen*: „Der Bräutigam hatte schöne Pferde, und sogleich mußte man aufsitzen. Wetter und Wind, Regen und Sturm *kamen nicht in Anschlag*; es war als wenn man nur lebte, um naß zu werden und sich wieder zu trocknen.“¹¹⁸

¹¹² Vgl. Burger, H. (2010), S. 24-26, 159.

¹¹³ Vgl. Burger, H. (2010), S. 137-138.

¹¹⁴ H. von Kleist, (1810): Michael Kohlhaas, zit. nach Burger, H. (2010), S. 137.

¹¹⁵ Vgl. URL: https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=sch%C3%A4umte+vor+Wut&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff: 18. 8. 2018].

¹¹⁶ H. v. Kleist (1810), S. 54, zit. nach Burger, H. (2010), S. 138.

¹¹⁷ Vgl. Burger, H. (2010), S. 138.

¹¹⁸ Goethe (1809): Wahlverwandtschaften, S. 144, zit. nach Burger, H. (2010), S. 138.

In figürlicher Bedeutung, (a) die Berechnung der Kosten und Einkünfte einer Sache (...) *Etwas in Anschlag bringen* („Rechnung darauf machen“). *Das kommt nicht mit in Anschlag* („darauf wird nicht geachtet“) (Adelung).

Anschlag 8. (Kaufmannsprache) („Beleg“ - in übertragener Bedeutung)
etw. in Anschlag bringen (Papierdeutsch) („etw. berücksichtigen, einkalkulieren“, Duden) ¹¹⁹

(b) „falsche Freunde“ der heutigen Phraseologismen (ähnliche Form, aber unterschiedliche Bedeutung)

„Nur laßt mich denn, weil ihr doch einmal *im Zuge seid*, ein paar solche Fälle wissen.“ ¹²⁰

im Zuge sein: 1. („im Ziehen begriffen sein“) 2. („mit etwas bei gutem Fortgange beschäftigt sein“) ¹²¹ Heute ist der präpositionale Phraseologismus *im Zuge* („im Verlauf“) bekannt, ferner *am Zug sein* („beim Spiel an der Reihe sein“). ¹²²

(3) Phraseologismen, die formale Unterschiede gegenüber einer früheren Zeit aufweisen

(a) eine andere lexikalische Besetzung

„(...) ich glaube zu versinken, *wie vom Wetter gerührt*“ ¹²³

heute: *wie vom Donner gerührt dastehen/sein* („erstarrt u. verstört dastehen“) ¹²⁴

Differenzen finden auch bei verbalen Kollokationen der Struktur (Präp. +) Substantiv + Verb: früher semantisch wenig spezifische Verben (setzen, machen, tun), heute häufig semantisch spezifischere Verben (z B. treffen, erregen)

¹¹⁹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 138.

¹²⁰ Goethe: Wahlverwandtschaften, S. 36, zit. nach Burger, H. (2010), S. 140.

¹²¹ Vgl. Campe, zit nach Burger, H. (2010), S. 140.

¹²² Vgl. Burger, H. (2010), ebd.

¹²³ Goethe (1774): Die Leiden des jungen Werther, S. 44, zit. nach Burger, H. (2010), S. 141.

¹²⁴ https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=wie+vom+Wetter+ger%C3%BChrt&bool=relevanz&ga_woe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou [letzter Zugriff: 18. 8. 2018].

„Sie war sich ihres ernstesten Vorsatzes bewußt, auf eine so schöne edle Neigung *Verzicht zu tun.*“¹²⁵

heute: (*auf etw.*) *Verzicht leisten*¹²⁶

(b) eine andere morphosyntaktische Struktur

ENTWEDER ohne morphosyntaktische Anomalien wie Numerus- oder Artikelform, Verfestigung von Negationselementen,

*den Zügel schießen lassen*¹²⁷

(*jmdm./einer Sache*) *die Zügel schießen lassen* („den Dingen freien Lauf lassen“)

¹²⁸

ODER formale Unterschiede mit Unterschieden in der Bedeutung - in Konnotationen (heute z. B. geh. oder usg.):

*in Reihe und Gliedern stehen*¹²⁹

in Reih und Glied („exakt, genau, in strenger Ordnung in einer Reihe aufeinanderfolgend“)¹³⁰

(4) Phraseologismen mit gleicher (oder fast gleicher) Form, aber anderer Bedeutung

Früher auch nicht negativ konnotiert: *jmd. lässt jmdm. keine Ruhe* („jmd. beschäftigt oder unterhält einen anderen [einen Gast], sodass dieser seinen gewohnten Tätigkeiten nicht nachgehen kann“), heute nur: *jmdm. keine Ruhe lassen* („jmdn. beunruhigen“), *jmdn. in Ruhe lassen* („jmdn. nicht stören, unbehelligt lassen“)¹³¹

¹²⁵ Goethe, *Wahlverwandtschaften*, S. 229, zit. nach Burger, H. (2010), S. 141.

¹²⁶ Duden 11, zit. nach Burger, H. (2010), ebd.

¹²⁷ Knigge (1788), S. 122, zit. nach Burger, H. (2010), S. 143.

¹²⁸ <https://www.redensarten->

[index.de/suche.php?suchbegriff=%28jmdm.%20Feiner+Sache%29+die+Z%C3%BCgel+schie%C3%9Fen+lassen+&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou](https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=%28jmdm.%20Feiner+Sache%29+die+Z%C3%BCgel+schie%C3%9Fen+lassen+&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou) [letzter Zugriff: 18. 8. 2018].

¹²⁹ Knigge, (1788), S. 67, zit. nach Burger, H. (2010), S. 143.

¹³⁰ <https://www.redensarten->

[index.de/suche.php?suchbegriff=in+Reih+und+Glie&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou](https://www.redensarten-index.de/suche.php?suchbegriff=in+Reih+und+Glie&bool=relevanz&gawoe=an&suchspalte%5B%5D=rart_ou&suchspalte%5B%5D=rart_varianten_ou) [letzter Zugriff: 18. 8. 2018].

¹³¹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 145.

(5) Phraseologismen mit unikalenen Komponenten, die damals noch als durchsichtige Phraseologismen fungierten

aus dem Stegreif („ohne Vorbereitung, ohne Textvorlage; improvisiert“).

Früher im Rahmen von metaphorischen Wendungen, z. B. *wie schon im Stegreife* (Goethe) oder *sich von dem Stegereife nähren* („von dem Straßenraube“)

„Er befahl seine Pferde, gab dem Kammerdiener die nötige Anweisung, was er einpacken und wie er im folgen solle, und so, *wie schon im Stegreife*, setzte er sich hin und schrieb.“¹³²

(6) Phraseologismen, die damals noch die Funktion als freie Wortverbindungen oder nur schwach phraseologisierte Verbindungen hatten

Beispiele mit der Komponente Fuß, die früher als substantivischer Kern mit vielen Verben oder Adjektiven kombinierbar war:

heute idiomatisch: *mit jmdm. auf freundschaftlichem / gespanntem / vertrautem o. ä. Fuß stehen* („mit jmdm. ein freundschaftliches ... Verhältnis haben“), und z. B. *auf großem Fuß leben* („aufwendig leben“).¹³³

Als Vergleich können die präpositionalen Verbindungen mit *Stand* dienen, bei denen früher (z. B. bei Goethe) die Bedeutung „Zustand“ war, heute sind aber idiomatisch, univertiert und nur mit bestimmten Verben verwendbar:

jmdn. in den Stand setzen, etw. zu tun („jmdm. ermöglichen, etw. zu tun“), *gut im Stande sein* („bei guter Gesundheit sein, in Ordnung sein“). Von den univertierten Formulierungen sind z. B. *außerstande, imstande sein, instand halten, instand setzen, zustande bringen / kommen* zu finden.¹³⁴

¹³² Goethe, *Wahlverwandtschaften*, S. 109, zit. nach Burger, H. (2010), S. 149.

¹³³ Vgl. Burger, H. (2010), S. 149.

¹³⁴ Vgl. Burger, H. (2010), S. 151.

(7) Phraseologismen, die heute unverbiert (auch nicht mehr phraseologisch) sind und nur als Wortbildungskonstruktionen dienen

Dieses Phänomen ist vor allem bei den ehemaligen adverbialen Phraseologismen zu finden:

Als Beispiel dient das veraltende Wort *vorderhand* (bes. schweiz, „einstweilen, zunächst [einmal], vorläufig“), das aus der Wortkombination *vor der Hand* entstanden ist. Dieser Fakt ist aber heute wohl kaum mehr bewusst.

vor der Hand: „er würde wohl tun, wenn er sich still in seinem Haus hielte, und den Schmaus bei dem Lockewitzer Amtmann *vor der Hand* noch aussetzte.“ (Kleist)¹³⁵

4.2 Modifikationen nach H. Burger

Burger unterscheidet zwei Hauptarten von Modifikationen:¹³⁶

(A) Modifikationen, die sich auf die äußere Form des Phraseologismus beziehen (damit ist die lexikalische Besetzung und die morphosyntaktische Struktur des Phraseologismus gemeint).

(B) Modifikationen, die sich auf die Bedeutung des Phraseologismus orientieren, ohne dass die äußere Form sichtbar verändert würde.

Es kann passieren, dass bei der Modifikation der Art (A) die formale Veränderung semantische Folgen hat oder auch nicht. Anhand dieser Situation sind drei Kombinationsmöglichkeiten zu erkennen:

1. formale Modifikation ohne semantische Modifikation
2. formale Modifikation mit der semantischen Modifikation
3. semantische Modifikation ohne formale Modifikation

Der Typ 1 verfügt über den geringsten rhetorischen Effekt. Er ist häufig in den journalistischen Texten zu sehen und wird dazu verwendet, einen

¹³⁵ Vgl. Burger, H. (2010), S. 152.

¹³⁶ Vgl. Burger, H. (2010), S. 159.

Phraseologismus unauffällig an den wörtlichen Kontext anzuschließen. Es gibt aber nicht viele Möglichkeiten, ein Phraseologismus so formal zu verändern, dass kein oder nur schwacher Effekt auf der semantischen Ebene erzielt wird. Als Urbild können solche Formulierungen dienen, bei denen das Idiom in seinem lexikalischen und syntaktischen Bestand um ein Adjektiv oder ein Genitivattribut **erweitert** wird. Dadurch wird das Idiom beispielsweise im Rahmen eines politischen Berichtes oder Kommentars an den argumentativ-abstrakten Kontext angeschlossen.¹³⁷ Ein Beispiel dazu:

*Moderator: Politisch betrachtet hat Österreich mit den Niederlanden eine große Gemeinsamkeit: beide sind in der EU. Topographisch betrachtet aber gleicht Österreich ehe der Schweiz: beide haben hohe Berge und viel Verkehr, der sich durch die hügelige Landschaft zwingt. Noch vor kurzem herrschte zwischen den beiden Bergländern politische Spannung, begründet durch die Angst, man werde unfreiwillig zu viel Transitverkehr aufgedrängt bekommen. Der politische Schnee von gestern scheint jetzt zu tauen, Bundesrat Moritz Leuenberger will nach der Sommerpause sichtlich neuen Drive in die Verkehrsverhandlungen mit der EU bringen.*¹³⁸

Unter dem metaphorischen Idiom *Schnee von gestern (sein)* („nicht mehr aktuell sein“) wird die neue Etappe im politischen Prozess verstanden, wobei die Metapher (nicht phraseologisch) durch das Verb *tauen* weitergeführt wird. Das Adjektiv *politisch* dient dazu, die Formulierung unmittelbar an den Ausdruck des vorhergehenden Satzes *politische Spannung* zu schließen. Damit wird verständlichkeitsfördernde Kohäsion gesichert. Die Erweiterung hat in Fällen dieser Art die Funktion der Anweisung, wie man die bildhafte Ausdrucksweise in den wörtlichen Gedankengang zu übersetzen habe.¹³⁹

Die formale Modifikation, die (meist) keine semantischen Konsequenzen aufweist, wird als Verkürzung (meistens auch **Ellipse** genannt) bezeichnet. Die Ellipse ist häufig in Schlagzeilen, besonders in kommentierenden Texten zu finden, wie zum Beispiel:

¹³⁷ Vgl. ebd.

¹³⁸ SF DRS, „10 vor 10“, 26. 8. 97, zit. nach Burger, H. (2010), S. 159-160.

¹³⁹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 160.

Schiefes Licht

*Es mag sein, dass die 31 bosnischen Waisen Kinder aus Sachsen-Anhalt in ihrem renovierten Kinderheim gut versorgt werden. Für die bosnische Regierung ist ihre Rückkehr eine Prestigefrage. (...) Doch die Abschiebung von Bürgerkriegsflüchtlingen gegen den Rat nahezu sämtlicher Fachleute trifft den Nerv des sozialen Rechtsstaates Bundesrepublik Deutschland und rückt ihn auch im Ausland in ein schiefes Licht.*¹⁴⁰

Der Leser wird durch die Ellipse in der Schlagzeile in zweifacher Weise zur Lektüre des Textes animiert: Er muss sowohl das „Rätsel“ lösen, wie der offensichtlich unvollständige Ausdruck zu vervollständigen ist (die Auflösung ist meistens im Text zu finden), als auch im Text herauszufinden, auf welchen konkreten Sachverhalt sich die phraseologische Formulierung bezieht.¹⁴¹

Bei dem 2. Fall (Formale Modifikation mit der semantischen Modifikation) kann die wörtliche und phraseologische Leseart zugleich durch die (hyperbolische) Ergänzung, Formulierung im Plural und entsprechende Kontextelemente in bewusster Doppeldeutigkeit aktualisiert werden. Dabei kommt es infolge der äußeren Modifikation des Phraseologismus zur Beeinflussung seiner Bedeutung. Diesen semantischen Effekt, bei dem also nicht nur die phraseologische Leseart, sondern auch die wörtliche Leseart durch den Rezipienten des Textes aktualisiert wird, nennt man **Ambiguierung**. Dabei ist es wichtig: Nicht nur, dass die formale Veränderung den semantischen Effekt erzeugt, sondern dass Kontext die ambivalente Interpretation des Ausdrucks steuert. Ein Beispiel dieser Problematik:¹⁴²

*Als ich eine Woche später, an einem Sonntagnachmittag, die Städtischen Krankenanstalten betrat, meine Pflegerinnen besuchte, mich neu, eitel und tipptopp von allen meinen besten Seiten zeigte, war ich schon Besitzer einer silbernen Krawattennadel mit Perle.*¹⁴³

Die normale Nennform des Phraseologismus heißt: *sich von seiner besten Seite zeigen* („seine besten Eigenschaften erkennen lassen“), die Ergänzung ist in

¹⁴⁰ Badische Zeitung, 2. 4. 97., zit. nach Burger, H. (2010), S. 160.

¹⁴¹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 160.

¹⁴² Vgl. ebd.

¹⁴³ Grass, G., Die Blechtrommel, zit. nach Burger, H. (2010), S. 160.

diesem Fall das Wort *allen* und die Formulierung im Plural. Als die Kontextelemente dienen *neu, eitel, tipptopp, silberne Krawattennadel...*¹⁴⁴

Die häufigste Ausprägung dieses Typs der Modifikation ist die **Substitution**. Unter dem Begriff Substitution wird die Ersetzung einer Komponente oder eines Teils einer Komponente (bis hinab zum Buchstaben) durch ein anderes Element versteht. Das ersetzte Element muss dabei den Anschluss des Phraseologismus an den Kontext leisten. Eine Fernsehwerbung als Beispiel der Substitution: Bild der Werbung: *WC-Reiniger, dessen Verpackung die Form einer Ente aufweist.*

*Off-Sprecher: WC-Ente verdient Ihr Vertrauen. Ente gut, alles gut.*¹⁴⁵

Ente (statt Ende) dient in diesem Fall als Subjekt des Sprichworts, was suggerieren sollte, dass am Ende, wenn die Reinigung erfolgt ist, *alles gut*, d.h. alles sauber ist.¹⁴⁶

Um bessere Vorstellung zu haben, wird bei dem 3. Typ (Semantische Modifikation ohne formale Modifikation) ein Beispiel aus der täglichen Presse angeführt:

Rotes Kreuz aufs Kreuz gelegt

*Hilfsgüter im Wert von 2,2 Millionen schickte das Schweizerische Rote Kreuz 1994 nach Uganda – und kroch einem Betrüger auf den Leim.*¹⁴⁷

Die Formulierung *auf Kreuz gelegt* ist elliptisch (es fehlt nämlich das Hilfsverb *wurde*), aber sie wird nicht als formale Modifikation gewertet, weil diese Art von Ellipsen in Schlagzeilen gängig ist. Die eigentliche Modifikation entsteht durch die kontextuelle (im gleichen Satz stattfindende) Kontrastierung der beiden Vorkommen von *Kreuz*. Die Modifikation betrifft aber die Semantik des Phraseologismus *jmdn. aufs Kreuz legen* („jmdn. hereinlegen, übervoreilen), nur im Fall, dass der Leser die phraseologische Leseart realisiert (Die Institution *Rotes Kreuz* wurde hereingelegt) und zugleich er die wörtliche Leseart von *Kreuz* bzw. der ganzen Metapher mit-aktualisiert.¹⁴⁸

¹⁴⁴ Vgl. Burger, H. (2010), S. 160.

¹⁴⁵ Hemmi, A. (1994), S. 129., zit. nach Burger, H. (2010), S. 161.

¹⁴⁶ Burger, H. (2010), S. 161.

¹⁴⁷ Tages-Anzeiger, 15. 8. 96., zit. nach Burger, H. (2010), S. 161.

¹⁴⁸ Vgl. ebd.

An Beispielen demonstriert Burger, dass die semantischen Effekte der Modifikation, d.h. die stärkeren oder schwächeren Ausprägungen von Ambiguierung, auch durch den Kontext hervorgerufen werden. Dies gilt auch bei der Veränderung der Form des Phraseologismus. Es hängt vor allem von der Steuerung durch den Kontext ab, ob die formale Veränderung die Semantik des Phraseologismus deutlich beeinflusst oder nicht. Meistens ist auch die formale Veränderung durch den Kontext gesteuert. Deshalb akzeptiert Burger z. B. nicht die Unterscheidung der syntagma-internen Modifikation (der Phraseologismus ist formal verändert) und der syntagma-externen Modifikation (der Phraseologismus ist formal nicht verändert) in Koller (1977) und Schweizer (1978).¹⁴⁹

Burger unterscheidet also vor allem Erweiterung, Ellipse, Ambiguierung und lexikalische Substitution. Im Werk *Handbuch der Phraseologie* (1982), das er zusammen mit seinen Kollegen schaffte, sind aber auch zum Beispiel noch folgende Typen der Modifikation zu finden:¹⁵⁰

- Hinzufügung eines Adjektivs
- Determinativkomposition (Substantiv, das ein Substantiv des Phraseologismus determiniert)
- Hinzufügung eines Genitivattributs
- Abtrennung („Isolierung eines Elementes des Phraseologismus, ohne dass dies automatisch Ambiguierung zur Folge hätte)
- Verkürzungen (bewusste Verkürzungen mit stilistischer Absicht)
- Koordinierung (partiell identischer Phraseologismen mit Tilgung der identischen Elemente)
- Wechsel Affirmation ↔ Negation (Ergebnis ist die Entstehung eines pointierten Effektes)
- Verweise im Kontext (Spektrum von Teilverfahren, durch die der Phraseologismus mit einem oder mehreren Elementen des Kontextes in Bezug gesetzt wird)
- Verletzung der semantischen Selektionsbedingungen (damit sind die satzinternen semantischen Selektionsbedingungen eines Phraseologismus gemeint)

¹⁴⁹ Vgl. Burger, H. (2010), S. 162.

¹⁵⁰ Vgl. Burger, H. u. a., (1982), S. 68-91.

- Verletzung der textlinguistischen Bedingungen (Phraseologismen, deren Bedeutung sich nur durch Bezug auf die transphrastische Textumgebung oder den Situationstyp, in dem sie verwendet werden, beschreiben lässt)
- Kontamination / Häufung / Katachrese (Häufung von Phraseologismen auf engem Raum)
- Metasprachliche Kommentierung (Phraseologismen mit den metasprachlichen Kommentierungen; z.B. *wie man so schön sagt*)
- Phraseologismus als textstrukturierendes Prinzip (aus einem Phraseologismus werden ganze Textabschnitte oder ganze abgeschlossene Texte entwickelt).

Zum Beispiel Palm unterscheidet im Rahmen der Modifikationen die Kontamination auch, im Sinne von Mischungen zweier oder mehrerer Phraseologismen, die selbstverständlich bewusst als Stilmittel eingesetzt wurden, z.B.:

aus der Reihe fallen
aus: aus der Reihe tanzen
*aus dem Rahmen fallen.*¹⁵¹

In ihrer Gliederung kann man auch die Substitution finden, die sie aber noch weiter aufschlüsselt: Synonymische Substitution von Komponenten in usuellen Phraseologismen, Hyponymische Substitution von Komponenten in usuellen Phraseologismen, Antonymische Substitution von Komponenten in usuellen Phraseologismen, Polysemische Substitution von Komponenten in usuellen Phraseologismen und Homonymische Substitution von Komponenten in usuellen Phraseologismen.¹⁵²

Zu diesen zwei auch von Burger vorgestellten Typen der Modifikationen zählt Palm aber auch noch Remotivation und Lexikalische Füllung moderner Strukturmodelle. Beispiel der Remotivation wäre:¹⁵³

¹⁵¹ Burger, H. u. a., (1982), S. 86ff, zit. nach Palm, Ch. (1997), S. 73.

¹⁵² Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 77-83.

¹⁵³ Vgl. Palm, Ch. (1997), S. 83-87.

Das böhmische Dorf

*Palmström reist mit einem Herrn von Korf,
in ein sogenanntes Böhmisches Dorf.
Unverständlich bleibt ihm alles dort,
von dem ersten bis zum letzten Wort ...*

remotiviert zu: *böhmische Dörfer* („unverständliche Dinge“) ¹⁵⁴

Unter den Strukturmodellen sind die sog. Phraseoschablonen gemeint, die zum Beispiel von Buchtiteln, Film- und Serien-titeln, Werbeslogans usw. gebildet werden. Zu unserer Zeit gelten sie als die geflügelten Worte. Zum Beispiel:

Scheidung auf Italienisch → *Scheidung auf Berlinisch*. ¹⁵⁵

5. Probleme der Übersetzung von Phraseologismen

5.1 Kontrastive Phraseologie

5.1.1 Kontrastive Phraseologie im weiteren Sinne

Unter der kontrastiven Phraseologie im weiteren Sinne versteht man, dass für die kontrastive Sprachbetrachtung mehrere Dimensionen infrage kommen können. Deshalb wurde zunächst die kontrastive Phraseologie in zwei Ebenen – in ein interlinguales und intralinguales Beschreibungsverfahren geteilt. Die ersten wichtigen Studien zum interlingualen Vergleich wurden in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts publiziert, die nächste dann etwas später, und zwar in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts. Die älteren Arbeiten betreffen meistens Sprichwörter. Als Beispielmateriale dienen aber auch satz- und wortgruppenförmige Phraseologismen. Viele Studien konzentrieren sich auf die

¹⁵⁴ Palmström, S. 8, zit. nach Palm, Ch. (1997), S. 83.

¹⁵⁵ Burger, H. u. a., (1982), S. 46f, zit. nach Palm, Ch. (1997), S. 87.

Ermittlung der Herkunft, Verbreitung und Entlehnungsrichtungen phraseologischer Ausdrücke.¹⁵⁶

Neben der sprachvergleichenden Betrachtung von Phraseologismen, zu der das strukturtypologische bzw. universalienlinguistische Herangehen und die kultursemiotisch orientierte Forschungsrichtung gehören, umfasst der ganze Bereich der Kontrastivität auch eine intralinguale Komponente. Im Rahmen von den intralingualen kontrastiven phraseologischen Studien können zwei Dimensionen – eine diachronische und eine synchronische unterscheidet werden. Die intralinguale diachronische Phraseologieforschung befasst sich mit der Entwicklung von Phraseologismen anhand entsprechender Belege aus einer früheren oder einer späteren Sprachperiode. Die synchronische Dimension bezieht sich bei einer plurinationalen Sprache wie dem Deutschen u. a., auf folgende Forschungsmöglichkeiten: *Gegenüberstellung der dialektalen Phraseologie und der des Standarddeutschen, Kontrastierung der Phraseologie einer nationalen Varietät des Deutschen mit der des Binnendeutschen sowie Vergleich der phraseologischen Besonderheiten des Deutschen als Minderheitssprache mit der binnendeutschen Phraseologie.*¹⁵⁷

5.1.2 Kontrastive Phraseologie im engeren Sinne

Wenn die Kontrastivität nur auf die interlinguale Dimension Bezug nimmt, handelt es sich um die kontrastive Phraseologie im engerem bzw. im eigentlichen Sinne. Die zwischensprachliche kontrastive Phraseologie wurde in den 60er Jahren des 20. Jahrhundert von sowjetischen Sprachforschern als neues Untersuchungsgebiet vorgestellt und gewann während nächster zwanzig Jahre großer Beliebtheit. Das Ziel der kontrastiven Phraseologie im engeren Sinne liegt in der Herausarbeitung von Übereinstimmungen, Ähnlichkeiten und Unterschieden von Phraseologismen verschiedener (meistens zweier) Sprachen, wobei weder die genetische Verwandtschaft noch die typologische oder areale Nähe der einbezogenen Sprachen von Relevanz ist. Die Untersuchungen können

¹⁵⁶ Vgl. Földes (1996), S. 17ff; (1997), S. 169ff; Korhonen/Wotjak (2001), S. 227; Korhonen (1998a), S. 7; (1998b), S. 117, zit. nach Korhonen, J. (2007), S. 574.

¹⁵⁷ Eismann (1998a), S. 12ff; Dobrovol'skij (2002), S. 442f; Korhonen (1998a), S. 8ff; (1998b), S. 117; Korhonen/Wotjak (2001), S. 227, zit. nach Korhonen, J. (2007), S. 574; Malá, J. (1999), S. 49-52.

sich neben den einzelnen Phraseologismen auf bestimmte syntaktische und lexikalische Strukturtypen, phraseologische Herkunftsbereiche oder Sachgruppen beziehen.¹⁵⁸

5.2 Äquivalenz in der kontrastiven Phraseologie

Unter dem Begriff Äquivalenz wird „*die kommunikative Entsprechung zwischen Ausgangs- und Zielsprache einer Einheit*“ verstanden. „*Diese ist erreichbar durch maximale Übereinstimmung von Denotat, Konnotat und Funktionalität, einschließlich formaler Struktur und Komponentenbestand.*“¹⁵⁹

Angesichts der festgestellten Entsprechungsmöglichkeiten sind bei dem Vergleich der phraseologischen Einheiten zweier Sprachen verschiedene Äquivalenztypen zu unterscheiden.¹⁶⁰

Im Rahmen der quantitativen Ebene unterscheidet man **(a) Monoäquivalenz** (auch **1:1 - Entsprechung**; in diesem Fall stimmt eine phraseologische Einheit in L₁ in allen aufgezählten bzw. erforderlichen Bedingungen mit einer phraseologischen Einheit L₂ überein), **(b) Polyäquivalenz** (auch **1: viele - Entsprechungen / Viele: 1 - Entsprechungen**; d. h., dass dem L₁-Phraseologismus in L₂ mehrere phraseologische Äquivalente entsprechen, umgekehrt kann mehreren L₁-Phraseologismen ein Phraseologismus in L₂ zugeordnet werden) und **(c) Nulläquivalenz** (auch **1:0 – Entsprechung**; darunter sind die semantischen Situationen verstanden, in denen L₂ für einen L₁-Phraseologismus keine phraseologische Entsprechungen kennt).¹⁶¹

Unter qualitativer Ebene unterscheidet man drei Typen der Äquivalenz: **Volläquivalenz**, **Teiläquivalenz** und **Nulläquivalenz**. Dazu zählt auch die sog. **Pseudoäquivalenz** (auch **Scheinäquivalenz** genannt).¹⁶²

¹⁵⁸ Vgl. Ďurčo (1994), S. 25; Földes (1996), S. 17ff; (1997), S. 169ff; Korhonen (1998a), S. 11ff; (1998b), S. 118ff; Korhonen/Wotjak (2001), S. 228f; Dobrovol'skij (2002), S. 442f, zit. nach Korhonen, J. (2007), S. 574-575.

¹⁵⁹ Henschel, H. (1993), S. 137.

¹⁶⁰ Vgl. Malá, J. (1999), S. 54.

¹⁶¹ Vgl. Korhonen, J. (2007), S. 577-578; Kaňovská, M. (2010), S. 93.

¹⁶² Vgl. Korhonen, J. (2007), S. 578-584; Kaňovská, M. (2010), S. 93, 100.

Die meisten Linguisten benutzen die Einteilung in vier Äquivalenztypen:

(1) Vollständige/totale Äquivalenz

Zu den Kriterien dieses Typs der Äquivalenz gehören übereinstimmende lexikalische Besetzung und syntaktische Struktur mit keinen oder nur minimalen konnotativen Unterschieden.¹⁶³

Als völlig äquivalente Phraseologismen werden die tschechischen Einheiten bezeichnet, „*die im Deutschen eine zugleich semantische, strukturelle und lexikalische Entsprechungen haben sowie das gleiche Bild zugrundelegen.*“

¹⁶⁴ Es handelt sich also um eine Gruppe zweier Phraseologismen (in L_1 und L_2), die auf genau gleiche Weise (in geschriebenen sowie gesprochenen Texten) verwendbar sind, die gleichen pragmatischen und textbildenden Potenzen haben, die über die gleiche Rolle, was den sprachlichen Humor betrifft, (z. B. in der Werbung, Witzen, Anekdoten) verfügen.¹⁶⁵

jm. Honig ums Maul schmieren („jm. schmeicheln“) → *mazat někomu med kolem huby* (umg.-salopp)¹⁶⁶

Mögliche Ursachen der vollständigen Äquivalenz sind:

- *Gemeinsamkeiten der historisch-gesellschaftlichen Entwicklung*
- *gleiche ethisch-moralische Wertvorstellungen, gleicher Symbolwert*
- *Gemeinsamkeiten in Sitten, Volksbräuchen*
- *unmittelbare Übernahme aus L_1 und L_2 , ohne spätere semantische oder syntaktisch-strukturelle Modifizierungen*

• *eine Drittsprache als gemeinsame Quelle der Übernahme, gemeinsames Kulturgut wie etwa die Bibel, die Antike, große Werke der Literatur*

¹⁶⁷

¹⁶³ Vgl. Koller, W. (2007), S. 605.

¹⁶⁴ Henschel, H. (1993), S. 138.

¹⁶⁵ Vgl. Malá, J. (1999), S. 55.

¹⁶⁶ Malá, J. (1999), S. 54.

¹⁶⁷ Malá, J. (1999), S. 55.

Einen Problemfall können aber auch Unterschiede in der lexikalischen Besetzung darstellen:

sich benehmen wie ein Elefant im Porzellanladen („sich tölpelhaft, unhöflich benehmen“) → (*chovat se, být*) *jako slon v porcelánu* (wörtliche tsch. Übersetzung: ...wie ein Elefant im Porzellan) ¹⁶⁸ Bei solchen Fällen gibt es leider Schwierigkeiten bei der Verwendung und die Nicht-Muttersprachler bevorzugen die Methode, die Phraseme wortwörtlich in der Fremdsprache zu benutzen, von denen sie ahnen, dass sie annähernd gleich in beiden Sprachen lauten. ¹⁶⁹

Dieser Typ der Äquivalenz wird als Idealfall von Äquivalenz angesehen. Wegen der Kontrastierung zweier Sprachen ist jedoch oft nicht leicht die vollständige Äquivalenz zu erreichen, weil ihre Ursachen vor allem pragmatischer Art sind. Sie sind nämlich jahrhundertlang in den wirtschaftlich-politischen, kulturellen und sprachlichen Sphären beider Nationen verankert. Durch den höchsten Anteil der totalen Äquivalenz zeichnen sich vor allem die Phraseologismen aus der Bibel und Mythologie. ¹⁷⁰

(2) Teiläquivalenz / partielle, teilweise Äquivalenz

Für diese Äquivalenz sind charakteristisch die geringfügigen Unterschiede in der lexikalischen Besetzung und/oder der syntaktischen Struktur und/oder die konnotativen Unterschiede. ¹⁷¹

Unter dem Begriff Teiläquivalenz werden die tschechisch-deutschen Phraseologismenpaare verstanden, die zwar als Entsprechungen erkennbar sind, aber die sich auch durch deutlichen Unterschiede im Bild, der lexikalischen Entsprechung, der Struktur, der Semantik oder der Funktion auszeichnen. Gerade sie verursachen bei der Anwendung in der Fremdsprache wegen der teilweisen Übereinstimmung Schwierigkeiten. ¹⁷²

¹⁶⁸ Malá, J. (1999), S. 55.

¹⁶⁹ Vgl. Malá, J. (1999), S. 56.

¹⁷⁰ Vgl. Korhonen, J. (2007), S. 578; Malá, J. (1999), S. 56.

¹⁷¹ Vgl. Koller, W. (2007), S. 605.

¹⁷² Vgl. Henschel, H. (1993), S. 140.

Im Rahmen der Teiläquivalenz erscheinen verschiedene Unterschiede:

(a) *Unterschiede in der wörtlichen Bedeutung*¹⁷³

Diese Gruppe kommt am häufigsten vor und schließt die Unterschiede in den lexikalischen Komponenten ein. Der Unterschied ist groß oder gering und kann eine oder mehrere lexikalische Komponenten enthalten.

- Der Unterschied liegt in einer einzigen lexikalischen Komponente (in einem Lexem), wie z. B.: *die Katze im Sack kaufen* („etw. kaufen ohne es vorher gesehen“) → *kupovat zajíce v pytli* (wörtliche tsch. Übersetzung: den Hasen im Sack kaufen)

- Der Unterschied bezieht sich auf mehrere Lexeme, wobei ein Lexem als „Kennwort“ dient. Dabei gibt es teilweise verschiedene Bilder, wie: *jn. einen Floh ins Ohr setzen* („jn. auf einen Gedanken bringen, an den er immerzu denken muss“) → *nasadit někomu (něčím) brouka/cvrčka/červa/švába do hlavy*¹⁷⁴ (wörtliche tsch. Übersetzung: jm. (mit etw.) einen Käfer/eine Grille/einen Wurm/eine Schabe in den Kopf setzen).

Die Phraseologischen Vergleiche mit der identischen Struktur, aber unterschiedlichem Bild:

leben wie die Made im Speck („in Wohlstand, im Überfluss leben“) → *žít (si) jako prase v žitě* (wörtliche tsch. Übersetzung: leben wie ein Schwein im Roggen)

- Die sprachlichen Bilder zeichnen sich bei der Unterschiedlichkeit lexikalischer Komponente durch große Ähnlichkeiten, z. B.:

nach jm./etw. kräht kein Hahn (mehr) („etw. interessiert niemanden (mehr), etw. ist schon veraltet, vergessen“) → *po něčem/někom neštěkne ani pes* (wörtliche tsch. Übersetzung: nicht einmal der Hund belt nach jm./etw.)¹⁷⁵

(b) *Unterschiede in der Struktur*

Es handelt sich um eine ziemlich kleine Gruppe. In dieser Gruppe gehören nur die Phraseologismen, deren Struktur wirklich beträchtlich unterschiedlich ist, wie:

nach js. Pfeife tanzen („jm. gehorchen“) → *skákat jak někdo píská* (wörtliche tsch. Übersetzung: so tanzen, wie jd. pfeift)¹⁷⁶

¹⁷³ Hessky, R. (1987), S. 104ff, zit. nach Malá, J. (1999), S. 57.

¹⁷⁴ SČFI 3 (2009), S. 58.

¹⁷⁵ Malá, J. (1999), S. 57.

¹⁷⁶ Ebd.

(c) *Unterschiede in der Konnotation*

Unterschiede, die sich nur in den Konnotationen befinden, kommen sehr selten vor. In diesem Fall kann es vor allem um veraltete, selten gebrauchte oder saloppe bis vulgäre oder gehobene phraseologische Elemente in einer Sprache gegenüber der anderen gehen:

jn. unter die Fittiche nehmen (ugs. scherzh.) („jn. beschützen“) → *vzít někoho pod (svá ochranná) křídla* (neutr.)¹⁷⁷

(d) *Unterschiede in der wörtlichen Bedeutung und in den Konnotationen*

In folgendem Beispiel handelt es sich um unterschiedliche Konnotationen und andere Lautgestalt:

sich um des Kaisers Bart streiten (umg.) („um etw. Unwichtiges streiten“) → *hádat se o prkotinu* (wörtliche tsch. Übersetzung: sich um eine blöde Kleinigkeit streiten) (salopp)¹⁷⁸

(e) *Unterschiede in der wörtlichen Bedeutung und in der Struktur*

An einem Beispiel aus dieser Gruppe, die relativ groß ist, kann man die unterschiedlichen lexikalischen Elemente und auch unterschiedlichen strukturellen Bau sehen:

nicht auf den Mund gefallen sein („redegewandt, schlagfertig sein“) → *mít pusu/hubu dobře proříznutou* (wörtliche tsch. Übersetzung: den Mund, das Maul gut aufgeschnitten haben) (umg.-salopp). Mit der Verwendung von „huba“ händelte es sich um den Unterschied in der Konnotation.¹⁷⁹

(f) *Unterschiede in der Struktur und in der syntaktischen Funktion*

Zu dieser Gruppe zählen die Phraseologismen, bei deren z. B. die Unterschiede in der verbalen statt nominalen Benutzung sind:

etw. kommt jm. spanisch vor („unverständliche Dinge“) → *je to pro někoho španělská vesnice* (wörtliche tsch. Übersetzung: es ist für jn. ein spanisches Dorf – in Deutsch wäre: böhmisches Dorf)¹⁸⁰

¹⁷⁷ Vgl. Malá, J. (1999), S. 58; DU (2006), 6. Aufl., Mannheim [CD-ROM].

¹⁷⁸ Malá, J. (1999), S. 58.

¹⁷⁹ Malá, J. (1999), S. 58.

¹⁸⁰ Ebd.

(g) *Unterschiede in der wörtlichen Bedeutung, in der Struktur und in den Konnotation:*

wissen, wo Barthel den Most holt (umgs.) („sich durchsetzen, Erfahrung haben, Stärke zeigen“) – *být na něco koumák / umět v tom chodit / cítit se v něčem / být v něčem jako doma* (salopp) ¹⁸¹

(h) *Unterschiede in der wörtlichen Bedeutung, in der Struktur und in der syntaktischen Funktion*

Nicht so viele Phraseologismen weisen ein solches Bündel von Merkmalen auf, deshalb ist auch diese Gruppe nicht zu groß.

Das Herz auf der Zunge tragen/haben („sofort die Gefühle aussprechen“) → *co na srdci, to na jazyku* (wörtliche tsch. Übersetzung: was am Herzen, das auch auf der Zunge) ¹⁸²

(i) *Unterschiede in der wörtlichen Bedeutung, in der Struktur, in den syntaktischen Funktionen und in den Konnotationen*

Zu dieser Gruppe zählen die Phraseologismen, die außer der denotativen Bedeutung in fast allen Punkten unterschiedlich sind:

Gleiches mit Gleichem vergelten („eine Tat mit einer ähnlich bemessenen Strafe ahnden“) → *oko za oko, zub za zub* (wörtliche tsch. Übersetzung: Auge für Auge, Zahn für Zahn) ¹⁸³

Allgemein gilt: Je geringer die Zahl der Unterschiede, desto stärker die Gruppe und umgekehrt. ¹⁸⁴

(3) **Nulläquivalenz / fehlende Äquivalenz**

Unter Nulläquivalenz wird verstanden, dass das phraseologische Äquivalent in der Zielsprache fehlt. Die Bedeutung in der Zielsprache muss also mittels verschiedenen Kompensationsstrategien geäußert werden:

einen Narren am jm. gefressen haben („jmdn./etw. sehr mögen“) – *být oblíbený u někoho* ¹⁸⁵

¹⁸¹ Ebd.

¹⁸² Ebd.

¹⁸³ Malá, J. (1999), S. 58-59.

¹⁸⁴ Malá, J. (1999), S. 59.

Die Nulläquivalenz kommt häufig bei den Phraseologismen mit einer unikalen Komponente vor, z. B.: *am Hungertuch nagen* oder *Kohldampf schieben* → *dlouho hladově, trpět hladem*. Bei diesem Phraseologismus sind die unikale Komponenten *Hungertuch* und *Kohldampf* und deshalb kann man wohl von der Nulläquivalenz sprechen.¹⁸⁶

Wenn es sich um synchron unmotivierte phraseologische Einheiten handelt, „die eine unikale Komponente enthalten, muss man von Fall zu Fall die Entsprechungsmöglichkeiten einzeln in Erwägung ziehen und bei der Übersetzung dem Kontext entsprechend nach Lösungen suchen.“¹⁸⁷ Es lässt sich eine Paraphrasierung bei diesem Beispiel *Maulaffen feilhalten* („gaffen, müßig zuschauen, ohne etw. zu tun“) zu wählen: *tupě, nečinně zírat, aniž by člověk zasáhl*. Man kann auch ein expressives Verb – *čučet* benutzen.¹⁸⁸

(4) Semantische Äquivalenz

Dieser Typ der Äquivalenz wird nur von einigen Linguisten wie z. B. Henschel verwendet. Mit der rein semantischen Äquivalenz werden die Phraseologismen gemeint, „die keinerlei Übereinstimmung des Komponentenbestandes sowie des Bildes aufweisen und deren strukturelle und funktionale Parallelität eher zufälligen Charakter trägt, da es sich in der Regel um Verbalphraseme handelt, die nicht sehr variable Strukturen haben.“¹⁸⁹ Es gibt aber doch etwas Verbindende, und zwar, dass die Bedeutung annähernd gleich ist und die Tatsache, dass dieselbe durch ein Phraseologismus bildhaft und expressiv geäußert wird:

jm. das Wasser abgraben („jm. eine wichtige [Lebens-] Grundlage entziehen“) → *vypálit někomu rybník* (wörtliche tsch. Übersetzung: jm. den Teich ausbrennen)¹⁹⁰

¹⁸⁵ Malá, J. (1999), S. 55.

¹⁸⁶ Malá, J. (1999), S. 59.

¹⁸⁷ Ebd.

¹⁸⁸ Malá, J. (1999), S. 60.

¹⁸⁹ Henschel, H. (1993), S. 142.

¹⁹⁰ Ebd.

5.3 Möglichkeiten der Übersetzung von Phraseologismen

Die Übersetzungsverfahren bei den Phraseologismen sind von den Äquivalenztypen und ihrer Distribution abhängig. Außerdem ist es auch kein Wunder, dass die Wahl des Übersetzungsverfahrens vom jeweiligen Textzusammenhang beeinflusst wird. Der Situation nach, könnte z. B. besser sein, in einigen Fällen einen Phraseologismus zu umschreiben, als durch sein partielles oder rein semantisches phraseologisches Äquivalent eine dem Kontext fremde Bildlichkeit hineinzubringen.¹⁹¹

Im Rahmen der Phraseologie gibt es bei der normalen Verwendung, d.h. nicht-modifiziert verwendeten Phraseologismen drei Möglichkeiten ihrer Übersetzung:

(a) *wörtliche Übersetzung, die in der Zielsprache einen bedeutungsäquivalenten Phraseologismus ergibt, (das Gesicht verlieren → ztratit tvář);*

(b) *Substitution mit einem fest zugeordneten Phraseologismus oder einer relativ sinnentsprechenden Wendung, (mit einem Mal → z ničeho nic) (tsch. wörtliche Übersetzung: aus nichts nichts);*

(c) *nicht-phraseologische Umschreibung der ausgangsprachlichen Wendung, (Hab und Gut → veškerý majetek), (tsch. wörtliche Übersetzung: der gesamte Besitz)¹⁹²*

Ähnlich wie Burger u. a. gibt auch Mokienko u. a. (1995) folgende drei Möglichkeiten der Übersetzung von Phraseologismen an:

(a) *Übersetzung mit einem im Komponentenbestand, in der Bedeutung, in der Stilistik und der Textfunktion identischen Phrasem;*

¹⁹¹ Vgl. Burger, H. u. a. (1982), S. 309.

¹⁹² Koller, W. (1972), S. 120; (1979), zit. nach Burger, H. u. a. (1982), S. 309; Kaňovská, M. (2010), S. 89-90.

(b) *Übersetzung mit einem bedeutungsmäßig und funktional identischen Phrasem;*

(c) *Übersetzung mit einem Wort, einer Wortverbindung, einem Satz u. Ä., die die Bedeutung des Phrasems umschreiben.*¹⁹³

5.4 Fehler bei der Übersetzung von Phraseologismen

Bei normal verwendeten Phraseologismen bezeichnet Korhonen als zutreffende Übersetzungen folgende Möglichkeiten:

- (1) Übersetzung durch ein totales Äquivalent
- (2) Übersetzung durch ein partielles Äquivalent, bei dem sich Unterschiede auf mehrere Ebenen beziehen können:
 - (a) Unterschiede in der Lexik, wobei der Bildbereich identisch ist
 - (b) Unterschiede in der Zahl der Komponenten
 - (c) Unterschiede in dem Bereich der Pragmatik (Stilschicht)
 - (d) Unterschiede im Bild (eventuell mit stilistischen Unterschieden verbunden)
- (3) nicht-phraseologische Übersetzung durch ein Lexem, eine freie Wortverbindung oder eine Umschreibung der Bedeutung des ausgangssprachlichen Idioms¹⁹⁴

Zu den angreifbaren Übersetzungen gehören laut Korhonen folgende Übersetzungsarten:

- (1) Verwendung keiner primären Entsprechung (im Hinblick auf Syntax und Lexik)
- (2) Verwendung eines stilistisch nicht-adäquaten Phrasems (Unterschiede in der Stilschicht oder Frequenz)

¹⁹³ Vgl. Mokienko u. a. (1995), S. 30, zit. nach Kaňovská, M. (2010), S. 90.

¹⁹⁴ Vgl. Korhonen, J. (1995c), S. 357-361, Kaňovská, M. (2010), S. 110.

(3) durch den Originaltext beeinflusste Übersetzung (dazu gehört auch unnötige Veränderung des ZS-Phrasems)

(4) Verwendung von zwei ZS-Einheiten, die in Kopplung eingesetzt werden für ein AS-Idiom

(5) Überspringen von Phraseologismen des Originals beim Übersetzen

(6) Wort für Wort-Übersetzung eines bildhaften Phrasems anstelle von Verwendung eines Phrasems mit unterschiedlichem Bild (die Bedeutung des übersetzten Ausdrucks ist verständlich, aber das fremde Bild stört)

(7) nicht-idiomatische Übersetzung (durch Einwortlexem oder freie Wortverbindung) für einen idiomatischen Ausdruck, obwohl es ein Äquivalent mit gleichem, ähnlichem oder unterschiedlichem Bild gibt

(8) Übersetzung aufgrund des Missverständnisses (z. B. Verwendung eines Phrasems mit anderer Bedeutung)

(9) nicht-phraseologische Übersetzung infolge dessen, dass der Übersetzer den idiomatischen Charakter des Phraseologismus nicht erkennt (diese Situation kann vorkommen, wenn ein Semem ein phraseologisches, das andere ein nicht-phraseologisches Äquivalent hat).¹⁹⁵

Nach Korhonen kann man eine möglichst treue Übersetzung von formal oder / und semantisch modifizierten Phraseologismen erreichen, wenn das AS-Phraseologismus ein vollständiges ZS-Äquivalent hat. Als zutreffende Möglichkeiten der Übersetzung werden elliptisch verwendete oder auch erweiterte Phraseologismen, gesamthaft umgeformte Phraseologismen oder frei verwendete einzelne Phraseologismuskomponenten (sie können die Gesamtbedeutung des Phrasems repräsentieren oder auch auf die wörtliche Bedeutung anspielen) und dann auch Häufungen von Phraseologismen, betrachtet. Infolge dessen, dass der Übersetzer das Sprachspiel mit (mehreren oder mehrfach modifizierten) Phraseologismen nicht erkennt, entstehen oft die angreifbaren Übersetzungen.¹⁹⁶

¹⁹⁵ Vgl. Korhonen, J. (1995c), S. 367-375, Kaňovská, M. (2010), S. 110.

¹⁹⁶ Vgl. Korhonen, J. (1995c), S. 361-367, 376-381, Kaňovská, M. (2010), S. 110-111.

6. Marie von Ebner-Eschenbach und „Der Muff“

6.1 Marie von Ebner-Eschenbachs Leben

*„Ich brauche freilich nicht zu schreiben um essen zu können aber ich brauche zu schreiben um leben zu können.“*¹⁹⁷

Marie von Ebner-Eschenbach

Marie von Ebner-Eschenbach, geborene Dubsky von Třebomyslice, ab 1843 Gräfin, wurde am 13. September 1830 auf dem Schloss Zdislawitz (Zdislavice) bei Kremsier (Kroměříž) in Mähren geboren. Marie stammte aus der alten deutschsprachigen Familie der Dubsky.¹⁹⁸

Die Familie hatte zwei Linien des Geschlechtes: Die Lissitzer Linie, die durch die Ehe von Franz Dubsky (1750 – 1812) mit Antonie von Drnowitz (Drnovice), deren Familie Lissitz (Lysice) gehörte, gegründet wurde. Und die Zdislawitzer Linie, die sein Bruder Johann Nepomuk Dubsky (1752 – 1790) gründete. Von Johanns drei Kindern überlebte nur Franz Freiherr Dubsky (1784 – 1873) von Třebomyslice. Seine erste Ehe mit Konradine von Sorgenthal (1805 – 1825), die im frühen Alter starb, war kinderlos. Nach ihrem Tod heiratete er Marie von Vockel aus Zdislawitz (1801 – 1830), die ihm zwei Töchter - Friederike (1829 – 1895) und Marie (1830 – 1916) - gebar. Maries Mutter (M. von Vockel) starb 16 Tage nach ihrer Geburt. Ihr Vater Franz heiratete noch zweimal: Eugenie von Bartenstein (1808 – 1837) und Gräfin Xaverine Kolowrat-Krakowski (1808 – 1869).¹⁹⁹

Marie hatte also eine vierzehn Monate ältere Schwester Friederike und dann stufenweise noch fünf jüngere Stiefgeschwister. Marie dachte an ihre Kindheit immer mit Liebe zurück. Sie erinnerte sich an ihre Kinderfrau Josefa Navratil, genannt Pepinka und ihre Dienerin, eine gewisse Anischa. Sowohl die Kinderfrau Josefa, als auch Anischa stammten vom Land und sprachen mit Marie

¹⁹⁷ Ebner-Eschenbach, Marie von: Tagebuch, (1878). URL: <https://derstandard.at/2000032749196/Leben-um-zu-schreiben>. [letzter Zugriff: 7. 2. 2018].

¹⁹⁸ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 10.

¹⁹⁹ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 7-9.

Tschechisch. Marie eignete sich die tschechische Sprache schon seit ihrer Kindheit an. Sie hörte gern den Geschichten von Anischa zu und das Erzählen erweckte ihre Fantasie.²⁰⁰

In dem Schloss wohnte auch die Tante von Marie, Helena von Ebner-Eschenbach. Das Schloss war groß genug und wurde vor allem im Sommer von den Familienangehörigen und ihren Freunden bewohnt. Die Kinder wurden zuhause von den verschiedenen Hauslehrern ausgebildet. Den Religionsunterricht gab der Pfarrer Borek aus Hostitz (Hoštice) selbst. Beide Mädchen, Marie und Friederike, begleiteten ihn manchmal nach dem Unterricht bis zum Feldweg nach Hostitz. Marie las und träumte gern. Sie schrieb gern Gedichte auf Französisch, was vor allem ihren Vetter Moritz sehr empörte. Der warf ihr vor, dass ihre Sprache Deutsch sei, und daher sollte sie Gedichte auf Deutsch schreiben. Seit dieser Zeit schrieb sie nur auf Deutsch.²⁰¹

Mit ihren achtzehn Jahren, nahm sie 1848 ihren Vetter Moritz von Ebner-Eschenbach (1815 – 1898), der fünfzehn Jahre älter war, zum Mann. Moritz war Professor für Physik und Chemie an der Pionierakademie in Wien. Sie wohnten also einige Zeit zusammen in Wien. Ihr gemeinsames Leben war aber kompliziert. Im Jahre 1851 zogen sie nach Klosterbruck bei Znaim (Louka u Znojma) um, wo sie bis 1863 blieben. Marie fehlte nicht nur das wienerische gesellschaftliche Leben und das Theater, sondern auch die sorglose ländliche Welt in Zdislawitz. Die Ehe von Marie und Moritz blieb kinderlos. Moritz unterrichtete an der Militärakademie und hatte kein Verständnis für die schriftstellerische Tätigkeit seiner Frau. Marie sorgte in Klosterbruck bei Znaim für den Haushalt und kümmerte sich um ihre Tante Helena von Ebner-Eschenbach, die zugleich auch die Mutter ihres Ehemannes und Schwester ihres Vaters war. Eine Stütze in dieser Zeit waren für sie die Freundschaften, die sie in Wien dank ihrer literarischen Tätigkeit erhielt. Mit vielen Autoren (Grillparzer, Halm, Laub und andere) hielt sie Briefkontakt. Im Briefwechsel stand sie lange Zeit auch mit dem russischen Schriftsteller Iwan Sergejewitsch Turgenew.²⁰²

Marie begann Theaterspiele zu schreiben. Ihre Spiele fanden aber in der österreichischen Monarchie nicht die erwartete Beachtung. Sie gab sich selbst das

²⁰⁰ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 8-10, 31-32.

²⁰¹ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 11-18, 33.

²⁰² Vgl. Munzar, J. (2003), S. 11, 16-18, 25.

Versprechen, ihre literarische Tätigkeit zu beenden. Aber ihre Sehnsucht war größer als ihr Versprechen. Sie schrieb nicht historische, sondern gegenwärtige Spiele. Ihre Familie gab immer ihr Schreiben nicht zu. Ende der 60er Jahre hörte sie mit dem Schreiben von Theaterstücken auf und begann Bücher zu schreiben. Ihr Erstlingswerk, das Buch *Aus Franzensbad: sechs Episteln von keinem Propheten* (1858), das sich kritisch gegen eine höhere Gesellschaft richtet, verdammt die Verfasserin bis zum Ende ihres Lebens. Moritz machte gerade Karriere und warf Marie vor, dass ihr Schreiben seine Reputation befleckt habe.²⁰³

Die Ehe war glücklicher in der Zeit des Besuchs von Paris an den Tagen der Weltausstellung (1867). Moritz vertritt hier die Exposition der österreichischen Armee. Die Abende verbrachte Marie im Theater und nahm an allen gesellschaftlichen Pflichten, die etwas mit ihrem Ehemann zu tun hatten, teil. Nach der Rückkehr aus Paris wohnten sie wechselnd im Winter in Wien und im Sommer in Zdislawitz.²⁰⁴

Weil ihre Ehe mit Moritz nicht ideal war, reiste Marie oft. Sie begleitete ihren Ehemann nicht mehr. Jeder von ihnen hatte eigene Interessen. Marie begann auch zu malen. In Wien verbrachte sie viele Abende mit ihren Freunden. Sie trafen sich jeden Winterabend und debattierten über die Literatur. Moritz beschäftigte sich mit der Kritik der österreichischen Armee und vor allem mit ihrem Zustand. Seiner Meinung nach wurde die Aufgabe der Wissenschaft und Technik sehr unterschätzt. Er schrieb darüber eine Abhandlung, die ihm völlig das Leben veränderte. Er wurde zwar im Jahre 1874 zum Feldmarschallleutnant befördert, er wurde aber zugleich auch pensioniert. Die ganze Familie wurde über diese Tat sehr empört. Marie riet ihm, die Welt zu bereisen. Viktor, der Bruder von Marie, war in dieser Zeit als Attaché in Teheran, und deshalb entschied sich Moritz zu ihm zu fahren. Als Moritz aus Teheran zurückkehrte, begann er seine Erlebnisse aufzuschreiben. Er schrieb sogar zwei Erzählungen und widmete sich der Astronomie und Architektur. Nach seinen Plänen, wurden ein Wasserwerk zwischen Hostitz und Zdislawitz und die Familiengruft der Dubsky in Zdislawitz

²⁰³ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 11, 16-19.

²⁰⁴ Vgl. URL: https://is.muni.cz/th/d3tam/DISERTACE_15_11_12.pdf [Letzter Zugriff: 16. 4. 2018].

erbaut. Er begann auch Musik, vor allem Walzer, zu den Gedichten von verschiedenen Autoren, auch von seiner Ehefrau zu komponieren.²⁰⁵

Marie hatte außer Literatur noch eine Vorliebe und zwar für die Uhren. Auch ihre Familie unterstützte diese Vorliebe und gab Marie verschiedene Uhren als Geschenk. Ihre Sammlung wurde erweitert, im Jahre 1879 erlernte sie sich die Uhrmacherei und schaffte sich einen Arbeitstisch mit dem Werkzeug an. Ihre Sammlung verwaltete sie selbst. Es handelte sich oftmals um seltene und höchst kuriose alte Stücke. Kleiner Teil ihrer Sammlung ist bis heute im Uhrenmuseum in Wien zu sehen.²⁰⁶ Zu dieser Thematik schrieb sie eine Erzählung – *Lotti, die Uhrmacherin* (1880).²⁰⁷

Nach längeren Misserfolgen erreichte Marie endlich die ersehnte Anerkennung. Ihren 60. Geburtstag — im Jahre 1890— feierte Marie schon als berühmte Schriftstellerin der deutsch geschriebenen Literatur.²⁰⁸

Später, im 1898, wurde Marie von Ebner-Eschenbach als Schriftstellerin für ihre Romane und Erzählungen allgemein anerkannt und bekam als erste Frau das Ehrenkreuz für Kunst und Literatur, das für die höchste österreichische Auszeichnung galt. Werke von Marie wurden publiziert²⁰⁹ und sie notierte alle finanziellen Erträge.²¹⁰

Aus ihrer Ehe mit Moritz, die sich zuerst kompliziert und nicht ideal schien, ist schließlich ein harmonisches und ruhiges Zusammenleben geworden. Moritz erwähnte Maries Geburt in seinen Erinnerungen:²¹¹

„Und als ich das kleine, in seinem Körbchen schlummernde Kind betrachtete, wie hätte ich damals ahnen können, dass es nach achtzehn Jahren, zur Jungfrau erblüht, meine Gattin werden würde, wie vermuthen können, dass in diesem zarten Wesen die seltenste Begabung verbunden mit eiserner Willenskraft der Entwicklung harrend ruhe, wie glauben können, dass dieses kleine Mädchen,

²⁰⁵ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 16-18, URL: https://is.muni.cz/th/d3tam/DISERTACE_15_11_12.pdf. [Letzter Zugriff: 16. 4. 2018].

²⁰⁶ Vgl. URL: <http://www.wienmuseum.at/de/standorte/uhrenmuseum.html> [Letzter Zugriff: 9. 3. 2018].

²⁰⁷ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 13, 21.

²⁰⁸ Vgl. Jeřábková, E., Munzar, J. (2016), S. 188.

²⁰⁹ Vgl. Jeřábková, E., Munzar, J. (2016), S. 189. Danach, wurde in der Zeitschrift *Právo lidu* die tschechische Übersetzung von Maries Roman *Das Gemeindekind* (1887) publiziert.

²¹⁰ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 11.

²¹¹ Wie schon gesagt wurde, Moritz war fünfzehn Jahre älter als Marie.

*einstens als Frau das Herz des Kindes mit dem Haupte des Weisen verbindend, auserwählt und berufen sei, die edelste Schriftstellerin Deutschlands zu werden...“*²¹²

Moritz Freiherr von Ebner-Eschenbach starb 28. 1. 1898 in Wien. Nach seinem Tod unternahm Marie die erste Reise nach Rom. Die Witwe Marie schrieb ständig, besuchte auch ihren Neffen und Nichten – das Schloss Lissitz (Lysice), Löschna bei Walachisch-Meseritsch (Lešná u Valašského Meziříčí) und im September 1912 auch ihre Nichte Marie Kinsky, geborene Dubsy und ihren Neffen, Philipp Kinsky, auf dem Schloss in Morkowitz (Morkovice). Die beiden Familien Dubsy und Kinsky werden zusammen durch die Heiraten verknüpft.²¹³

Als erste Frau und Schriftstellerin erhielt Marie im Jahre 1900 das Ehrendoktorat von Wiener Universität und 1911 wurde sie zur Nobelpreis-Kandidatin für die Literatur.²¹⁴

Marie von Ebner-Eschenbach starb 12. 3. 1916 in Wien und wurde in der Familiengruft in Zdislawitz wie ihr Ehemann bestattet.²¹⁵

6.2 Marie von Ebner-Eschenbachs Werk

Sie begann ihre literarische Karriere mit der französisch geschriebenen Poesie. Ihr erstes Werk, das anonym veröffentlicht wurde, waren die Skizzen *Aus Franzensbad* (1858). Nachdem sie mehrmals das Wiener Burgtheater besucht hatte, das auch ihre größte Liebe war, versuchte sie Dramen zu schreiben. Marie traf sich mit vielen Dramatikern²¹⁶, Regisseuren und Schauspielern. In ihren Dramen wurde meistens die historische Thematik, wie im Fall des Dramas *Marie Stuart in Schottland* (1860) versteckt. Ihr dramatisches Schaffen blieb aber erfolglos.²¹⁷

²¹² Munzar, J. (2003), S. 14.

²¹³ Vgl. Jeřábková, E., Munzar, J. (2016), S. 188, Munzar, J., (2003), S. 31, URL: https://is.muni.cz/th/d3tam/DISERTACE_15_11_12.pdf [Letzter Zugriff: 16. 4. 2018].

²¹⁴ Vgl. Jeřábková, E., Munzar, J., (2016), S. 189.

²¹⁵ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 11.

²¹⁶ Ihr erstes Idol und Vorbild war deutscher Dichter und Dramatiker Friedrich Schiller (1759 – 1805).

²¹⁷ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 19.

In den siebziger Jahren orientierte sie sich auf Prosa, in der sie sich gefunden hatte. Sie hatte ihre Prosawerke als Erzählungen,²¹⁸ Novellen und Romane verfasst. Als ihre berühmteste Werke gelten zwei Romane: *Božena* (1876) und *Das Gemeindegeld* (1887). Die Heldin des ersten Romans ist die tschechische Bediente Božena, die sich in der reichen Familie des Kaufmanns Leopold Heissenstein um seine Tochter Rosa kümmert. Božena ist für Rosa die einzige Stütze, weil ihr Vater und ihre Stiefmutter kein Interesse an ihr zeigen.²¹⁹

Der zweite Roman, *Das Gemeindegeld*, lässt sich zu den Entwicklungs- und Erziehungsromane zuordnen. Er handelt von Pavel Holub, einem Dorfjungen, der sich mit eigenen Kräften darum bemüht, sich von der untersten Gesellschaftsschicht emporzuarbeiten. Sein Vater wurde des Mordes beschuldigt und hingerichtet. Seine Mutter wurde zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. In diesem Werk erscheinen der klassische josefinische Optimismus der Autorin und der tiefe Glauben an den Menschen.

Die Spannweite der Prosawerke ist groß. Zu ihren Helden gehören die Personen wie Schlossherren und Schlossherrinnen aber auch Dorfbewohner. In ihrem Schaffen werden verschiedene Gesellschaftsschichten, und zwar von der höchsten Wiener Gesellschaft bis zum Mittelstand beschrieben. Den Schauplatz ihrer Handlungen stellen nicht nur Mähren und Wien, sondern auch andere Länder wie zum Beispiel Polen und Ungarn dar. Im Vordergrund stehen sehr häufig die Frauenfiguren. In der Novelle *Lotti, die Uhrmacherin* (1889), die sehr populär wurde, ist es nicht anders. Um ihrem Geliebten zu helfen, verzichtet ein nicht sehr hübsches Mädchen auf eine wertvolle Sammlung der Uhren, die sie von ihrem Vater erbte.²²⁰

In dem Roman *Unsühnbar* (1890) erinnert seine Hauptheldin, die Gräfin Dornach, stark an die Frauenfigur des gleichnamigen Romans von Theodor Fontane Effi Briest. Die auf dem Land spielende Erzählung *Die Unverständene auf dem Dorfe* (1886) hat mit der Liebe zu tun. Die arme Heldin Marie konnte nach dem Tod ihres Ehemannes endlich ihren geliebten Anton heiraten. Dagegen in der Geschichte *Resel* (1886) handelt es sich nicht um ein gutes, sondern um ein

²¹⁸ Der erste Band der Erzählungen erschien im Jahr 1875.

²¹⁹ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 19-21.

²²⁰ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 21.

tragisches Ende. Die Tochter eines Müllers entscheidet sich nämlich wegen der unglücklichen Liebe sich das Leben zu nehmen.²²¹

In ihren Werken zeigen sich oft auch soziale Thematik und das Mitgefühl mit den Ärmsten. Ein Beispiel dafür ist die Kurzgeschichte *Er lasst die Hand küssen* (1893), in der beschrieben ist, wie einige Adelige mit ihren Leibeigenen umgingen. Eine der eindrucksvollsten Geschichten ist *Die Großmutter* (1875). Das einzige, was die Großmutter hat und für wen sie auch lebt, ist ihr Enkel, der aber nach Hause schon lange Zeit nicht zurückkehrt. Sie stellt bald fest, dass er starb. Aus der höheren Wiener Gesellschaft stammt die ruhmreiche Erzählung *Der Muff* (1889), deren Helden die Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach und ihr Ehemann, der eine Rolle als General in der Erzählung darstellt, selbst vorstellen. Die längere Erzählung *Der Kreisphysikus* (1883) inspirierte sich unter anderem von der polnischen Geschichte.²²²

Einen wichtigen Themenbereich bilden auch die Tiere. Die beliebteste Erzählung mit dieser Thematik wurde *Krambambuli* (1883) und dafür ist es auch kein Wunder, dass sie verfilmt wurde. Der Name Krambambuli gehört einem Hund, der zwischen zwei Herren schwankt. Der Revierförster kaufte den Hund von einem armen Forstarbeiter. Es kommt zu einem Konflikt zwischen diesen Herren, der in eine Schießerei ausbricht. Diese Schießerei büßt leider der Hund mit seinem eigenen Leben. Die Erzählung *Die Spitzin* (1910) handelt von einem Menschen, den die Liebe eines Tieres zu seinem Jungen dazu führt, das Leben aus einer neuen Perspektive zu sehen.²²³

In Marie von Ebner-Eschenbachs Werken kommen auch die katholischen Priester vor. Die Priester lassen sich aber in den Werken *Glaubenlos* (1893), *Mašlans Frau* (1910) oder *Unverbesserlich* (1910) eher als Versöhner und Erzieher des Volkes erklären. Nur wenige von ihnen hatten die Rolle des geistigen Führers.²²⁴

Einen Teil Maries literarischem Schaffen bilden die Erinnerungen und Memoiren. Zu dieser Kategorie gehören die biographischen Skizzen *Meine Kinderjahre* (1906) und der biographische Roman *Meine Erinnerungen an*

²²¹ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 21-22.

²²² Vgl. Munzar, J. (2003), S. 22-23.

²²³ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 23-24.

²²⁴ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 24.

Grillparzer²²⁵ (1916). Sehr beliebt sind auch *Aphorismen* (1880). „*Aphorismus ist ein altes literarisches Genre (aphorizein bedeutet auf Griechisch abgrenzen, genau bestimmen), für das Kürze, Prägnanz, Genauigkeit, häufig auch Paradoxie und Pointierung typisch sind.*“²²⁶ Zum Beispiel:

„*Je mehr du dich selbst liebst, je mehr bist du dein eigener Feind.*“

„*In der Jugend lernt man, im Alter versteht man.*“

„*Es ist unglaublich, was die Welt vergisst, und – was sie nicht vergisst.*“

„*Wer nichts weiss, muss alles glauben.*“²²⁷

In Maries literarischem Schaffen erscheinen unter allem auch Fabeln, Märchen, Parabeln, Erzählungen in Versform oder Essays. Dank ihrer Bemühung, die Leser mit eigenen Gedanken in den Werken zu erziehen, erinnert sie an den russischen Schriftsteller und Philosophen Lew Nikolajewitsch Tolstoi. Nicht nur, dass ihre Werke den künstlerischen Wert haben, sondern sie zeichnen sich durch eine psychologische Schilderung und Sinn für Humor aus. Das gilt auch in der Humoreske *Die Freiherren von Gemperlein* (1889).²²⁸

Sehr gut bewertet ist die charakteristische und dramatische Form ihrer Novellen oder die Handlungsgradation. In meisten Fällen geht es um Rahmennovellen mit vielen dramatischen Kontrasten, die für den Höhepunkt der damaligen deutschen Literatur gehalten werden.

Marie von Ebner-Eschenbach und ihre Werke werden oftmals mit der tschechischen Schriftstellerin Božena Němcová²²⁹ und ihrer Erzählung *Die Großmutter* (1855) verglichen. Das erste Werk von beiden Schriftstellerinnen betrifft zwar zufällig Franzensbad²³⁰. Als Milieu und Inspiration für ihre Werke wählten beide Frauen ein Schloss und ein Dorf aus. Beide Autorinnen beschrieben

²²⁵ Damit wurde der österreichische Schriftsteller und Dramatiker Franz Grillparzer (1791 – 1872) gemeint.

²²⁶ Munzar, J. (2016), S. 122.

²²⁷ Ebner-Eschenbach, (2016), S. 9, 29, 65, 67.

²²⁸ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 26.

²²⁹ Vgl. Božena Němcová (1820 – 1862) ist die klassische tschechische Schriftstellerin und Gründerin der neuzeitlichen tschechischen Prosa. Ihre Erzählung *Die Großmutter* (1855) wurde dreimal, in den Jahren 1921, 1940 und 1971 verfilmt und zweimal als ein Theaterstück, erstmals im Nationaltheater (2007 – 2010) und zum zweiten Mal im Theater Na Fidlovačce (2013) eingeführt. Im Jahre 1900 wurde sie im Nationaltheater elfmal auch als Oper eingeführt, URL: <http://archiv.narodni-divadlo.cz/default.aspx?jz=cs&dk=Inscenace.aspx&sz=0&ic=1704&abc=0&pn=456affcc-f500-5000-aaff-c11223344aaa>. [Letzter Zugriff: 10. 4. 2018].

²³⁰ Vgl. URL: <http://www.frantiskovy-lazne.cz/bozena-nemcova/d-95630/p1=18804> [Letzter Zugriff 10. 4. 2018].

also die höheren und niedrigeren Gesellschaftsschichten und erwähnten die Menschenbeziehungen in ihrem literarischen Schaffen. Obwohl das literarische Schaffen ähnlich scheint, das Leben von den beiden Erzählerinnen war ganz unterschiedlich. Marie war von edlem Blut, sah robust aus und hatte keine Kinder, Božena lebte lebenslang in der Not, war eine verkörperte Gnädigkeit, war eine leidenschaftliche Frau und von Sorgen bedrückte Mutter. Was die eine hatte, das fehlte der anderen. Es lässt sich aber sagen, dass der Schriftstellerin Božena Němcová am meisten Adalbert Stifter mit seiner literarischen Tätigkeit am nächsten stand.²³¹

Der beste Beweis der Maries Beziehung zu Mähren sind ihre autobiografischen Werke, ihre Korrespondenz und vor allem ihre Tagebücher. Mähren gilt als Hauptplatz ihrer Werke. Die manchen Helden benannte sie mit einem tschechischen Namen wie zum Beispiel Waniek, Ruzenka, Božena oder Bozek. Es lässt sich auch die Beschreibung der tschechischen Landschaft nicht übersehen. Mehrmals wurde über Schloss Zdislawitz, den Schlosspark und über seine Umgebung geschrieben. Sie vergaß auch die tschechische Dienerschaft nicht zu erwähnen. Beide Frauen, sowohl die Kinderfrau Josefa Navratil, als auch die Dienerin Anischa erwähnte sie in ihrer Biographie *Meine Kinderjahre* (1906). Es sei bemerkt, dass ihre Werke²³² sie unsterblich machten.²³³

6.3 Der Muff

Die Erzählung *Der Muff*²³⁴ ist einer der Erzählungen Marie von Ebner-Eschenbachs, in der der Kontrast zwischen der höchsten und untersten Wiener Gesellschaft dargestellt wird. In der Erzählung werden häufig die gesellschaftlichen Gewohnheiten beschrieben. Es handelt sich um eine Erzählung mit den biografischen Elementen. Die Haupthelden sind der General Fritz und seine Frau Klotilde. Die Generalin Klotilde sollte die Schriftstellerin selbst darstellen. Die Generalin geht genauso wie die Autorin selbst in die Wiener

²³¹ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 27-28.

²³² Vgl. URL: <http://gutenberg.spiegel.de/autor/marie-freifrau-von-ebner-eschenbach-138> [Letzter Zugriff: 10. 4. 2018].

²³³ Vgl. Munzar, J. (2003), S. 29-41.

²³⁴ Vgl. URL: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3924/7> [Letzter Zugriff: 17. 4. 2018].

Nachmittagsgesellschaft, an der viele ausgezeichnete Persönlichkeiten teilnehmen.

Die Handlung spielt sich in Wien im März ab. Wenn die Generalin aus der Nachmittagsgesellschaft nach Hause geht, sieht sie auf der steinernen Stufe eines geschlossenen Geschäfts eine Bettlerin, die sich frierend in den Winkel der Mauer drückt.

Die Generalin hat ein Mitgefühl mit den Menschen und verschenkt ihnen gern das Geld. Sie weiß, dass so etwas in dieser Gesellschaft als ein Wirtschaftsverbrechen verstanden wird, aber sie tut das trotzdem und zum Vergnügen. Weil sie heute schon alles Geld, das in ihrem Portemonnaie war, verschenkte, entscheidet sie sich also der Bettlerin ihren Muff zu geben. Zu Hause wird sie sich bewusst, dass ihr leeres Portemonnaie in dem Muff blieb. Ihr Ehemann fragt sie zu Hause, wo ihr Muff blieb. Sie sagt, dass sie ihn verschenkte. Ihr Ehemann ist verärgert. Der Muff war nämlich von seiner verstorbenen Tante. Aber das vergaß die Generalin in ihrer Situation.

Am nächsten Morgen kommt ein Wachmann mit der Bettlerin zu ihr. Der Wachmann will die Aussage der Generalin hören, er denkt, dass die Bettlerin ihren Muff und das Portemonnaie mit Geld stahl und deshalb verhaftete er sie. Wenn alles erklärt wird, bekommt die Bettlerin von der Generalin noch ein paar Geschenke als Entschädigung. Die Bettlerin nimmt die Geschenke an, verzichtet aber auf den Muff, weil er die Schwierigkeiten verursachte und der Grund für ihre Verhaftung war.

Der General sagt seiner Frau, dass er sie besser bewachen muss, aber er freut sich darüber, was für ein gutherziger Mensch seine Frau ist.²³⁵

²³⁵ Vgl. URL: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3924/7> [Letzter Zugriff: 17. 4. 2018].

PRAKTISCHER TEIL

In diesem Teil wird eine kontrastive Analyse der Phraseologismen folgen. Es werden solche Phraseologismen aus dem Werk *Der Muff* (1889) untersucht, die in dem *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (2010) zu finden sind. Es werden nur die Phraseologismen in indirekter Rede der Erzählung analysiert.

Zur Bestätigung der Phraseologizität wird daneben, wenn es nötig ist, das Wörterbuch Duden online ²³⁶, das Deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm ²³⁷ und Belege unter www.google.at herangezogen.

Zuerst werden die Phraseologismen aus dem Originaltext exzerpiert, dann kommt ihre deutsche und tschechische Bedeutung. Wenn sich die Konnotation der tschechischen Phraseologismen in *Slovník české frazeologie a idiomatiky* (2009) zu finden, wird sie auch mit der Konnotation der deutschen Phraseologismen verglichen. Die Konnotation wird unter dem „Stil-D“ (steht für die Konnotation der deutschen Phraseologismen) und unter dem „Stil-CZ“ (steht für die Konnotation der tschechischen Phraseologismen) angeführt. Die Kennzeichnung der Konnotation als „Stil“ ist für diese kontrastive Analyse aus dem *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (2010) übernommen. Nach dem Vergleich der Konnotationen folgt die Bestimmung der Äquivalenz in den beiden tschechischen Übersetzungen. Dann werden die deutschen Phraseologismen in die Klassen nach Burger (referentielle, strukturelle und kommunikative Phraseologismen) eingeteilt und als das Letzte wird auch angeführt, ob die Phraseologismen modifiziert sind oder nicht.

Die Abkürzung „D“ steht für die Sätze mit den deutschen Phraseologismen. Als „T1“ wird die tschechische Übersetzung von Lucy Topol'ská (2008) bezeichnet, für „T2“ steht die Übersetzung von Jan Scheinost (1978).

Die Abkürzung „WP“ steht für das *Deutsch-tschechische Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (2010), mit der Abkürzung

²³⁶ www.duden.de [letzter Zugriff: 16. 8. 2018]

²³⁷ <http://dwb.uni-trier.de/de/> bzw. http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

„SČFI“ wird *Slovník české frazeologie a idiomatiky* (2009) bezeichnet, wobei „VN“ für „výrazy neslovesné“, „VS“ für „výrazy slovesné“ und „VV“ für „výrazy větné“ steht. Mit der Abkürzung „DW“ wird Duden Wörterbuch bezeichnet. Die Abkürzung „SSJČ“ steht für „slovník spisovného jazyka českého“.

D: Für ihr Leben gern wäre sie der Einladung gefolgt, [...]
vgl. **für sein Leben / fürs Leben gern (etw. tun / haben / ...)** (WP, S. 1242)

Bedeutung: sehr gern (etw. tun / haben / ...) (WP, S. 1242)
k smrti / strašně / tuze / nadevšecko / nesmírně rád / nejradši na světě (něco dělat / ...) (WP S. 1242)

k smrti rád, (nej-A/Adv) na (celém) světě (SČFI, VS, S. 661)

Stil-D: usg. (WP, S. 1242)

T1: Neskonale ráda by té výzvě vyhověla, [...] (S. 187)

T2: Nesmírně ráda by tomuto vyzvání vyhověla, [...] (S. 188)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Da lob ich mir mein bescheidenes Streben, [...]
vgl. **das lobe ich mir!** (WP S. 1288) **da lob ich mir etw.** („etw. ist allem anderen vorzuziehen“) ²³⁸

Bedeutung: damit bin ich sehr zufrieden! das gefällt mir! das finde ich anerkennenswert! das finde ich sehr gut! (WP S. 1288)

to se mi líbí!, to je skvělé / pěkné / úžasné; to je něco!
všechna čest! to se mi zamlouvá! (WP S. 1288)

Stil-D: neutr. (WP S. 1288)

T1: Já jsem spokojená se svým skromným úsilím, [...] (S. 187)

T2: A tehdy si pochvaluji své skromné snažení, [...] (S. 188)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

²³⁸ Vgl. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/loben>. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

D: [...], dessen eigener Lebenstag sich bereits zur Neige gewendet hat!

vgl. **etw. geht auf die / zur Neige; mit jmdm. geht es auf die / zur Neige** (WP S. 1466)

Bedeutung: 2. etw. geht zu Ende [ein Zeitabschnitt], 3. [von einer Person] mit jmdm. geht es zu Ende; jmd. wird bald sterben (WP S. 1466)

2. něco se chýlí / spěje ke konci, něco končí, 3. něčí konec se blíží, s někým to jde z kopce (WP S. 1466)

chýlit se ke konci (SČFI, VS, S. 293)

být na vrcholu něčeho, dostoupit / dosáhnout vrcholu (SČFI, VS, S. 898)

Stil-D: geh. (WP S. 1466)

T1: [...], jehož vlastní život se již chýlí ke konci! (S. 187)

T2: [...], jehož životní dráha už překročila vrchol, ... (S. 188)

T1: Teiläquivalenz

T2: semantische Äquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: modifiziert

D: Sie hat noch eine gute Strecke Weges vor sich, [...]

vgl. **etw. hinter sich haben** (WP S. 819) → **etw. vor sich haben, etw. vor sich haben / jmd. hat etw. vor sich** („etw. steht jmdm. bevor“)²³⁹

eine gute Strecke (Weges) (WP, S. 2061)

pořádný/hodný/hezký/pěkný kus / kousek (něčeho) (SČFI, VN, S. 161)

Bedeutung: etw. überstanden haben / absolviert haben / erledigt haben (WP S. 819) → etw. noch überstehen müssen / absolvieren müssen / erledigen müssen

mít něco za sebou (WP S. 819) → mít něco před sebou (SČFI, VS, S. 383)

²³⁹ Vgl. URL:

https://www.duden.de/rechtschreibung/haben_besitzen_aufweisen_erhalten. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

Stil-D: neutr. (WP S. 819)

Stil-CZ: neutr. (SČFI, VS, S. 383)

T1: Má před sebou ještě pěkný kus cesty, ale nespěchá, [...] (S. 188)

T2: Má před sebou ještě pěkný kus cesty, ale nepospíchá, [...] (S. 189)

T1: Volläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Sie [...], möchte jedem bis auf den Grund der Seele schauen
auf den Grund der Seele sehen (DW, Bd. 9, Sp. 680)

Bedeutung: jmds. geheimste und tiefste empfindungen, auch gedanken kennen (vgl. DW, Bd. 9, Sp. 677)

→ grund des herzens / der seele u. ä (DW, Bd. 9, Sp. 677)

Bedeutung: sitz und quelle der geheimsten und tiefsten empfindungen, auch gedanken (vgl. DW, Bd. 9, Sp. 677)²⁴⁰

vidět někomu až na dno duše (SČFI, VS, S. 132)

T1: [...], každému by ráda pronikla až na dno duše, [...]. (S. 188)

T2: [...], každému by se chtěla podívat až na dno duše a [...] (S. 189)

T1: Teiläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-nicht-modifiziert, T1, T2: modifiziert

²⁴⁰ Vgl. URL: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/call_wbgui_py_from_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&lemid=GG30212#XGG30212. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

D: [...], es überwältigt sie immer wieder von neuem
vgl. **von Neuem** (WP S. 1475)

Bedeutung: noch einmal, wieder von vorn (WP S. 1475)

znovu, opět (WP S. 1475)

zas a znovu, zas a zas, znovu a znovu (SČFI, VN, S. 405)

Stil-D: neutr. (WP S. 1475)

Stil-CZ: neutr. (SČFI, VN, S. 405)

T1: [...], vždycky znovu mu podlehne (S. 188)

T2: [...], pokaždé mu znovu a znovu podlehne (S. 189)

T1: Nulläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Mit dem unvernünftigen Almosenspenden ist es aber auch eine so eigene Sache!

vgl. **etw. ist (so) eine eigene Sache** (WP, S. 1727)

Bedeutung: etw. ist heikel, etw. ist schwierig / unangenehm / stellt ein großes Problem dar, etw. ist problematisch / riskant / nicht empfehlenswert (WP, S. 1727)

něco je (taková) háklivá / ošemetná / křehká věc, něco je složitý / těžký problém, něco není tak jednoduchý, něco je (hodně / dost) problematický / (v)ošemetný / riskantní / (hodně) ošemetná věc (WP, S. 1727)

Stil-D: ugs. (WP, S. 1727)

T1: S tím nerozumným rozdáváním almužen je to taková zvláštní věc! (S. 188)

T2: Ale jak je to zvláštní, tohle nerozumné rozdávání almužen! (S. 189)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert, T1, T2: modifiziert

D: [...], bis herab zu dem Elend des hungernden, vom Tode schon gezeichneten Lasters.

vgl. **vom Tod gezeichnet sein** (WP, S. 2150)

Bedeutung: zeichnen: sie war vom Alter, von der Krankheit gezeichnet („das Alter, die Krankheit hatte deutliche Spuren bei ihr hinterlassen“)

ein vom Tode Gezeichneter („jmd., der deutlich erkennbar dem Tod nahe ist“) (DW)

Stil-D: geh.

T1: [...], až po bídu lačné, smrtí už poznamenané neřesti. (S. 188)

T2: [...], až po bídu hladovějící neřesti, kteřou již poznamenala smrt (S. 189)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Art der Verwendung: semantische Modifikation

D: [...] wer es einige Male genossen hat, und auf den Geschmack gekommen ist...

vgl. **jmd. findet Geschmack (an einer Sache); jmd. kommt auf den Geschmack von etw.** (WP, S. 728)

Bedeutung: die angenehmen Seiten einer Sache [allmählich] entdecken (D)

přijít / přicházet něčemu / někomu na chuť (SČFI, VS, S. 243)

T1: [...] a kdo je několikrát okusil a přišel mu na chuť, [...] (S. 188)

T2: [...] a kdo je jednou zažil a přišel mu na chuť, [...] (S. 189)

T1: Volläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: denn nenn ich - [...] – einen Cato vom Standpunkt der Nationalökonomie!

vgl. **von jmds. /etw. Standpunkt aus** (WP, S. 2009), (D)

Bedeutung: wie es jmd. beurteilt (WP, S. 2009)

z hlediska / stanoviska někoho (WP, S. 2009)

podívat se na něco z X hlediska (SČFI, VS, S. 201),
(V/S) z hlediska (S gen) (SČFI, VN, S. 504)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2009)

T1: [...], o tom říkám, že je z národohospodářského hlediska někdo jako Kato, [...] (S. 188)

T2: [...] tomu říkám[...] mravokárce z národohospodářského hlediska (S. 189)

T1: Volläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: strukturell

Art der Verwendung: D-Ph: modifiziert, T1, T2: nicht-modifiziert

D: Sie selbst hat nicht das Zeug zu solcher Größe, [...]

vgl. **jmd. hat / besitzt (nicht) das Zeug zu etw.; in jmdm. steckt (nicht) das Zeug zu etw.** (WP, S. 2438)

Bedeutung: jmd. ist zu etw. (nicht) befähigt, jmd. hat die / keine Begabung zu etw. (WP, S. 2438)

někdo má / nemá na něco, někdo má / nemá buňky / hlavu / palici / vlohy / nadání na něco, někdo má / nemá schopnosti / předpoklady k něčemu / pro něco (WP, S. 2438)

mít na to, stačit na něco, umět něco, být schopný – dost, mít všechny předpoklady, být v něčem doma, umět něco j. nikdo / málokdo (SČFI, VS, S. 385)

Stil-D: ugs. (WP, S. 2438)

T1: Ona sama není schopná takové velikosti, [...] (S. 189)

T2: Ona sama není na takovou velikost vybavená, [...] (S. 189)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...], wenn sie sich durch und durch zufrieden fühlt [...]

vgl. **durch und durch** (WP, S. 423)

Bedeutng: völlig, ganz u.gar, gründlich, genau (WP, S 423)

skrznskrz, zcela / úplně, zcela, naprosto, dokonale, velmi dobře

(WP, S. 423)

Stil-D: ugs. (WP, S 423)

T1: [...], když se cítí naprosto spokojená [...] (S. 189)

T2: [...], když se cítí tak hluboce spokojená [...] (S. 189)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: Modellbildung

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...] und im Grunde jeden anderen bemitleidet, [...]

vgl. **im Grunde (genommen)** (WP, S. 797)

Bedeutung: insgesamt, im Großen und Ganzen, bei genauer Betrachtung, genau genommen, eigentlich (WP, S. 797)

celkem (vzato), v podstatě, v podstatě (vzato), v jádru, v podstatě, vlastně (WP, S. 797)

v podstatě n. ve své podstatě (SČFI, VN, S. 253)

v zásadě (SČFI, VN, S. 406)

Stil-D: neutr. (WP, S. 797)

Stil-CZ: neutr. (SČFI, VN, S. 253)

T1: [...] a v podstatě lituje všechny ostatní, [...] (S. 189)

T2: [...] a v zásadě má soucit s každým druhým, [...] (S. 189)

T1: semantische Äquivalenz

T2: semantische Äquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...], weil er schwerlich so gut dran sein kann wie sie, [...]
vgl. **gut gestellt sein** (WP, S. 807), **gut / schlecht daran sein**

(„es gut / schlecht haben“) ²⁴¹

Bedeutung: wirtschaftlich in guter Lage sein (WP, S. 807)

být na tom dobře, mít se dobře (WP, S. 807)

mít se dobře (SČFI, VS, S. 380)

být na tom dobře (SČFI, VS, S. 65)

Stil-D: ugs. (WP, S. 807)

T1: [...], protože na tom nemohou být tak dobře jako ona, [...] (S. 189)

T2: [...], protože ten je na tom patrně stěží tak dobře jako ona, [...] (S. 189)

T1: Volläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Widerstandslos läßt sie ihrer Torheit den Zügel schießen, [...]
vgl. **jmdm. / einer Sache die Zügel schießen lassen** (WP, S. 2454)

2454)

Bedeutung: die Disziplin außer Acht lassen, etw. nicht behindern / verhindern / unterdrücken (WP, S. 2454)

dopřát si / dopřát někomu / něčemu volnost, dát / nechat něčemu volnej průchod / průběh, nechat se unášet / unést něčím, popustit uzdu něčemu, rozehrát něco (WP, S. 2454)

popustit uzdu (své fantazii) (SČFI, VS, S. 846)

Stil-D: ugs. (WP, S. 2454)

²⁴¹ Vgl. URL: <https://www.duden.de/rechtschreibung/dran>. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

Stil-CZ: ugs. (kol, přízn.)

T1: Bez zábran popustí uzdu své pošetilosti, [...] (S. 189)

T2: Její pošetilost si nechá bez odporu povolit uzdu, [...] (S. 189)

T1: Volläquivalenz

T2: Nulläquivalenz - angreifbare Übersetzung (nach Korhonen
unnötige Veränderung des ZS-Phraseologismus)

Typ des Phraseologismus: referentielle Phraseologismen

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert, T1: nicht-modifiziert, T2:
unnötig modifiziert

D: [...], bis ihr eine natürliche Grenze gesetzt wird [...]
vgl. **einer Sache Grenzen setzen** (WP, S. 785-786)

Bedeutung: etw. an der Ausbreitung hindern, limitiert sein, seine Grenze
haben (WP, S. 786)

stanovit /určit /vytičit hranici něčeho /něčemu (SČFI, VS,
S. 214)

udělat / učinit něčemu přítrž (SČFI, VS, S. 646)

Stil-D: neutr. (WP, S. 785)

Stil-CZ: neutr. (SČFI, VS, S. 646)

T1: [...], dokud nenarazí na přirozenou hranici [...] (S. 189)

T2: [...], dokud není omezena přirozeným způsobem, [...] (S. 190)

T1: Teiläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: modifiziert

D: Nachgerade ist es auch Zeit geworden, [...]

vgl. **es wird / ist Zeit (für jmdn.), dass...** (WP, S. 2430)

Bedeutung: es ist dringend notwendig (WP, S. 2428)

je na čase (Inf) n., bylo by na čase (to udělat) (SČFI, VS, S. 144)

je nejvyšší čas jít domů / vrátit se / to nechat (SČFI, VN, S. 52)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2428)

Stil-CZ: ugs. (SČFI, VS, S. 144)

T1: Pomalu už je také na čase, [...] (S. 189)

T2: Už také musí vykročit rychleji, [...] (S. 190)

T1: Volläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Die gelblichen Flämmchen, [...], machen darauf aufmerksam,
dass [...]

vgl. **jmdn. auf jmdn. /etw. aufmerksam machen** (WP, S. 122)

Bedeutung: jmds. Interesse auf etw. lenken / jmdn. auf etw. hinweisen
(WP, S. 122)

upozornit někoho na někoho / něco (WP, S. 122)

Stil-D: neutr. (WP, S. 122)

T1: Nažloutlé plamínky [...], upozorňují, že [...] (S. 189)

T2: Nažloutlé plamínky [...], upozorňují, že [...] (S. 190)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...] Hände kamen an manchen Stellen vor Kälte zitternd zum
Vorschein, [...]

vgl. **zum Vorschein kommen** (WP, S. 2292)

Bedeutung: erscheinen, sichtbar werden (WP, S. 2292)

objevit se, vyjít / vycházet najevo, ukazovat se (WP, S. 2292)

vyjít / vycházet najevo (SČFI, VS, S. 905)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2292)

Stil-CZ: neutr.

T1: [...] ruce, třesoucí se zimou, na několika místech prosvítaly,
[...] (S. 189)

T2: [...] bylo na několika místech vidět staré ruce chvějící se zimou,
[...] (S. 190)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert

D: Hände [...], bevor zu unerwünschter und unerquicklicher Ruhe
in den Schoß gelegt wurden

vgl. **die Hände in den Schoß legen** (WP, S. 863)

Bedeutung: nichts tun / unternehmen, untätig sein, faulenz (WP, S.
863)

složit ruce do klína / v klín, sedět s rukama v klíně (WP, S. 863)

složit / skládat ruce do klína / v klín, sedět s rukama v klíně / mít
ruce v klíně (SČFI, VS, S. 700)

Stil-D: neutr. (WP, S. 863)

Stil-CZ: ugs. (SČFI, VS, S. 700)

T1: [...] ruce, [...], než nežádaně a neutěšeně spočinuly v klíně. (S.
189)

T2: [...] ruce, [...], než proti své vůli a neutěšeně spočinuly v klíně.
(S. 190)

T1: Teiläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: modifiziert

D: [...], die ist imstande und erfriert bei drei Grad Wärme.

vgl. **im Stande sein etw. zu tun** (WP, S. 2007)

Bedeutung: fähig / in der Lage sein / imstande sein etw. zu tun (WP, S.
2007)

být schopen / být s to něco udělat (WP, S. 2007)

být / bejt s to / štont (SČFI, VS, S. 73)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2007)

Stil-CZ: ugs. (SČFI, VS, S. 73)

T1: [...], ta je s to zmrznout při třech stupních nad nulou. (S. 190)

T2: [...], ta může zmrznout při třech stupních pod nulou. (S. 190)

T1: Teiläquivalenz

T2: Nulläquivalenz (angreifbare Übersetzung)

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert

D: [...], du lieber Gott!

vgl. **oh (mein) Gott!, ach (du lieber / barmherziger) Gott!**

(WP, S. 773)²⁴²

Bedeutung: Ausruf der Bestürzung / Verwunderung / ... (WP, S. 773)

Panebože!, bože (můj)!, proboha!, probůh!, Ježíši (Kriste)!,
ježíšmarjá, milosrdný Bože! (WP, S. 773)

Ach bože! (VV, S. 81), Můj (ty) bože! / Bože můj! (VV, S. 82), Pro
bůh! / Probůh! (VV, S. 82), Pro pána boha! (VV, S. 655)

Propánaboha! / Pro pána krále! (VV, S. 726)

Stil-D: ugs. (WP, S. 773)

T1: Panebože, co si jen počít! (S. 190)

T2: Co teď, milý Bože? (S. 190)

T1: Volläquivalenz

T2: schlecht übersetzt – angreifbare Übersetzung

Typ des Phraseologismus: kommunikativ

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

²⁴² Vgl. *gott: häufig mit adjektivischem attribut verbunden, an C 2 angelehnt, in den ausrufen (ach, o) (du, mein) lieber gott! guter gott! gerechter gott! allmächtiger gott! groszer gott! u. ä., von verschiedenartigen seelischen voraussetzungen aus, die sich aber in der wahl des epithetons nicht sondern (DW Bd. 8, Sp. 1104), URL: http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/call_wbgui_py_from_form?sigle=DWB&mode=Volltextsuche&lemid=GG22661#XGG22661. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].*

D: Und noch länger dastehen und die Bettlerin betrachten, hat auch keinen Sinn.

vgl. **keinen / wenig / nicht viel Sinn haben** (WP, S. 1946)

Bedeutung: zwecklos sein, nicht vernünftig sein

T1: nicht übersetzt (S. 190)

T2: A ještě déle tu stát a pozorovat žebračku, to také nemá smysl.
(S. 190)

T1: nicht übersetzt

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...], versetzen die Generalin in eine große Verwirrung.

vgl. **jmdn. in Verwirrung bringen** (WP, S. 2272)

Bedeutung: jmdn. verwirren (WP, S. 2272)

zmást někoho, uvést někoho ve zmatek / do rozpaků (WP, S. 2272)

zmotati²⁴³ „uvést ve zmatek“: pomásti, poplésti, splésti, zaplésti, zblázniti,

Stil-D: neutr. (WP, S. 2272)

T1: [...] úzkost a nedůvěra, [...], uvádí generálovou ve zmatek. (S. 190)

T2: [...] zatvářila se [...] nedůvěřivě, že z toho byla paní generálová celá zmatená (S. 191)

T1: Teilläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: modifiziert

²⁴³ Vgl. URL:

http://ssjc.ujc.cas.cz/search.php?heslo=uv%C3%A9st+ve+zmatek&sti=EMPTY&where=full_text. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018.]

D: [...] Lobpreisungen, die ihr noch von weitem nachgerufen werden, [...]

vgl. **von weitem** (WP, S. 2334)

Bedeutung: aus weiter Entfernung (WP, S. 2334)

zdálky, zdaleka, z daleka, na dálku (WP, S. 2334)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2334)

T1: [...] uznání, které stařena ještě zdálky za ní volá, [...] (S. 190)

T2: [...] prchala [...] před záplavou slov a velebení, kterou na ni stařena ještě dlouho volala [...] (S. 191)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz (angreifbare Übersetzung)

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: So ganz wohl zumute ist ihr nicht, [...]

vgl. **jmdm. ist irgendwie (seltsam / nicht wohl / fröhlich) zumute** (WP, S. 2458)

jmd. fühlt sich seltsam / nicht wohl / fröhlich... (WP, S. 2458)

někdo má nějaký [divný / zvláštní / radostný] pocit, někomu je nějak [divně / zvláště / hezky], někdo se cítí nějak [divně / nedobře / hezky] (WP, S. 2458)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2458)

T1: Tak úplně dobře jí není; [...] (S. 190)

T2: Tak docela dobře jí není; [...] (S. 191)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referenziell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...], und ärgert sich auch im Voraus über das Verhör, dem sie [...] von der Kammerfrau unterzogen werden wird.

vgl. **im Voraus** (WP, S. 2285), **jmdn. einem Verhör unterwerfen** (WP, S. 2253)

Bedeutung: vorher (WP, S. 2285)

předem (WP, S. 2285)

„podrobiti“: 3. (koho, co čemu) vůlí, rozhodnutím provést něco na někom, něčem, učinit něco předmětem něj. činnosti: p. zajatce výslechu²⁴⁴

Stil-D: neutr. (WP, S. 2285)

T1: [...], a předem už ji hněvá výslech, kterému ji [...] podrobí komorná. (S. 190)

T2: [...], a už se také předem zlobí, že ji [...] bude komorná vyslýchat. (S. 191)

T1: Nulläquivalenz / Volläquivalenz

T2: Nulläquivalenz / Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentielle Phraseologismen

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Er ist um ein wenig kleiner als sie, [...]

vgl. **um ein wenig** (WP, S. 2345)

Bedeutung: ein wenig (WP, S. 2345)

o něco málo (WP, S. 2345)

Stil-D: geh. (WP, S. 2345)

T1: Je o maličko menší, než ona, [...] (S. 191)

T2: Je o něco menší, než ona [...] (S. 191)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

²⁴⁴ Vgl. URL: <http://ssjc.ujc.cas.cz/search.php?heslo=podrobit&sti=59163&where=hesla>. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

D: [...], damit seine Frau auf dem Sofa Platz nehmen könne.
vgl. **Platz nehmen** (WP, S. 1582)

Bedeutung: sich setzen (WP, S. 1582)

sednout si / posadit se, zaujmout místo (WP, S. 1582)

Stil-D: geh. (WP, S. 1582)

T1: [...], aby jeho žena mohla usednout na pohovku. (S. 191)

T2: [...], aby si jeho žena mohla sednout na pohovku. (S. 191)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...] nahm von dem eifrigen Abwinken ihrer Herrin keine Notiz.
vgl. **Notiz von jmdm. / etw. nehmen** (WP, S. 1488)

Bedeutung: jmdn. / etw. bemerken, jmdm. / einer Sache
Aufmerksamkeit schenken (WP, S. 1488)

všimnout si / povšimnout si někoho / něčeho, brát / vzít někoho /
něco na vědomí, zaznamenat / zaregistrovat někoho / něco (WP, S. 1488)

vzít / brát něco / někoho na vědomí (SČFI, VS, S. 873)

Stil-D: neutr. (WP, S. 1488)

Stil-CZ: neutr. (SČFI, VS, S. 873)

T1: [...] posuňků své paní si nevěšimala. (S. 192)

T2: [...] nebrala na vědomí [...] posunky své paní. (S. 192)

T1: Nulläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph, T1, T2: nicht-modifiziert

D: [...] Dienerin war diese wiederholte Abweisung ein Stich ins Herz, [...]

vgl. **etw. gibt jmdm. einen Stich ins Herz** (WP, S. 2036-2037)

Bedeutung: jmd. wird verletzt / gekränkt (WP, S. 2036-2037)

někoho bodlo u srdce; někomu něco zasadilo ránu; něco pro někoho byla rána; někoho něco zabořelo (WP, S. 2036-2037)

Bodlo / píchlo ho u srdce (když...) (SČFI, VV, S. 842)

Stil-D: geh. (WP, S. 2036-2037)

T1: [...] služebníci opakované odmítnutí bodlo u srdce [...] (S. 192)

T2: [...] služebnou toto opětovné odmítnutí bodlo do srdce [...] (S. 192)

T1: Teiläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert, T1, T2: modifiziert

D: Die Generalin biß sich auf die Lippen [...]

vgl. **sich auf die Lippen beißen** (WP, S. 1284)

Bedeutung: nicht sagen wollen, was man fast gesagt hätte; ein Lachen unterdrücken; eine unmittelbar vorher gemachte Äußerung bereuen (WP, S. 1284)

kousat se / kousnout se do rtů [nereagovat na něco / mlčet / nezasmát se / litovat vysloveného / ...] (WP, S. 1284)

Stil-D: neutr. (WP, S. 1284)

T1: Paní generálová se kousla do rtů [...] (S. 193)

T2: Paní generálová se kousla do rtů [...] (S. 193)

T1: Volläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell (Kinogram)

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert, T1, T2: modifiziert

D: Der General runzelte die Stirn, [...]

vgl. **die / seine Stirn in Falten / Denkfalten legen / ziehen, die Stirn runzeln / kraus ziehen** (WP S.2049)

Bedeutung: die Stirn faltig zusammenziehen, nachdenklich / ärgerlich schauen

svraštiti čelo (WP S.2049)

vraštit / svraštit čelo: 1. projevit, projevovat zamyšlení, domýšlení něčeho / rozpomínání na něco, 2. projevit, projevovat nesouhlas (SČFI, VS, S. 96)

Stil-D: neutr.

T1: Generál svraštil čelo, [...] (S. 193)

T2: Generál se zamračil, [...] (S. 193)

T1: Volläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismu: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Die Generalin fiel ihm ins Wort: [...]

vgl. **jmdm. ins Wort fallen** (WP, S. 2394)

Bedeutung: jmdn. im Reden unterbrechen, jmdn. am Sprechen hindern (WP, S. 2394)

skákat / skočit / vpadnout někomu do řeči, přerušit někoho v řeči (WP, S. 2394)

skákat / skočila někomu do řeči (SČFI, VS, S. 708)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2394)

T1: Paní generálová ho přerušila: [...] (S. 194)

T2: Paní generálová mu skočila do řeči: [...] (S. 193)

T1: Nulläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...] für die Frau gab es an dem Tage nichts, das imstande gewesen wäre, ihre Heiterkeit zu stören.

vgl. vgl. **im Stande sein etw. zu tun** (WP, S. 2007)

Bedeutung: fähig / in der Lage sein / imstande sein etw. zu tun (WP, S. 2007)

být schopen / být s to něco udělat (WP, S. 2007)

být / bejt s to / štont (SČFI, VS, S. 73)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2007)

Stil-CZ: ugs. (SČFI, VS, S. 73)

T1: [...] pro ženu ale v ten moment neexistovalo nic, co by mohlo narušit její radost. (S. 194)

T2: [...], ale ženě nemohlo ten den nic zkazit dobrou náladu. (S. 194)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Und als sie zur Ruhe gegangen war und die Augen schloß, [...]

vgl. **sich zur Ruhe begeben** (WP, S. 1717)

Bedeutung: schlafen gehen

odebrat se k spánku / na lůžko / na lože, jít spát (WP, S. 1717)

uložit někoho ke spánku, uložit se ke spánku (SČFI, VS, S. 7348)

Stil-D: geh.

T1: A když ulehla k spánku a zavřela oči, [...] (S. 194)

T2: A když potom na loži zavřela oči, [...] (S. 194)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz - angreifbare Übersetzung

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: modifiziert

D: Das [...] wird nicht gut, bevor ein umfassendes Geständnis abgelegt ist.

vgl. **ein umfassendes Geständnis ablegen / machen** (WP, S. 739)

Bedeutung: alles gestehen [vor Gericht / auf der Polizeibehörde] (WP, S. 739)

učinit / udělat úplné doznání; plně se přiznat (WP, S. 739),
učinit doznání ²⁴⁵

Stil-D: neutr. (WP, S. 739)

T1: [...], to nebude v pořádku, dokud se jí důkladně nevyzpovídám.
(S. 194)

T2: [...], to se nezlepší, dokud neudělám obsáhlé doznání. (S. 194)

T1: Nulläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell - phraseologische Termini

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert, T2: nach dem Wörterbuch
modifiziert, nach www.google.at²⁴⁶ nicht.

D: Und ich bin es ihr ja schuldig, [...]

vgl. **jmdm. etw. schuldig sein** (WP 1878)

Bedeutung: jmdm. etw. schulden

být někomu něco dlužen (WP 1878)

nezůstat nikomu nic dlužen (SČFI, VS, S. 131)

Stil-D: neutr. (WP 1878)

Stil-CZ: ugs. (kol., přízn) (SČFI, VS, S. 131)

T1: A vlastně jsem jí to dlužná, [...]. (S. 194-195)

T2: Také jsem jí toto doznání dlužna. (S. 194)

²⁴⁵ Vgl. URL:

<http://ssjc.ujc.cas.cz/search.php?heslo=dozn%C3%A1n%C3%AD&sti=EMPTY&where=hesla&hsubstr=no>. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

²⁴⁶ Vgl. zadání "učinil obsáhlé doznání".

T1: Teiläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismu: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: nicht-modifiziert, T1, T2: modifiziert

D: Die Generalin war eben im Begriff, ihre Beichte zu beginnen,
[...]

vgl. **im Begriff sein / stehen, etw. zu tun** (WP, S. 208)

Bedeutung: gerade an dem Punkt sein, wo man etw. tun will (WP, S. 208)

(zrovna / právě) chystat se / chtít něco udělat (WP, S. 208)

Stil-D: geh. (WP, S. 208)

T1: Paní generálová právě hodlala začít se zpovědí, [...] (S. 195)

T2: Paní generálová se právě chystala začít se zpovědí, [...] (S. 194)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...], als die Hausglocke, mit [...] unerhörter Heftigkeit in Bewegung gesetzt, [...]

vgl. **etw. / jmdn. in Bewegung setzen** (WP, S. 248)

Bedeutung: bewirken, dass sich etw. zu verändern beginnt; etw. starten (WP, S. 248)

uvést / dát něco do pohybu; uvést něco v činnost / do chodu; spustit / spouštět / zapínat něco; rozjet něco; zalarmovat / vzbouřit (WP, S. 248)

Stil-D: neutr. (WP, S. 248)

T1: [...], když se ozval zvonek, rozhoupaný s nebývalou prudkostí (S. 195)

T2: [...], když zazněl zvonek, který kdosi rozhoupal s neslýchanou prudkostí (S. 194)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz
Typ des Phraseologismus: referentiell
Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: [...] bevor Adele, [...], dem Wunsche nachgekommen war, trat
[...] ein.

vgl. **jmds. Wunsch nachgeben** (WP, S. 2401)

Bedeutung: jmds. Wunsch erfüllen (WP, S. 2401)

vyhovět přání někoho (WP, S. 2401)

splnit někomu přání, vyhovět p. někoho (SČFI, VS, S. 633)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2401)

T1: [...] než Adéla, [...], přání splnila, vešel [...] (S. 195)

T2: [...] dříve, než mohla Adéla, [...], splnit její přání, vstoupil [...]
(S. 195)

T1: Teiläquivalenz

T2: Teiläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: Variante ²⁴⁷

D: [...] in aller Gottesfrühe, schon sorgfältig gekleidet...

vgl. **in aller Frühe** (WP, S. 623)

Bedeutung: früh am Morgen (WP, S. 623)

časně z rána, za úsvitu (WP, S. 623)

Stil-D: neutr.

T1: [...], už brzy z rána pečlivě oblečený. (S. 195)

T2: [...], za božího časného jitra už pečlivě oblečený, [...] (S. 195)

T1: Nulläquivalenz

²⁴⁷ Vgl. Duden
nachkommen:

2. (geh.) *etw., was ein anderer von einem wünscht od. verlangt, erfüllen od. vollziehen*: einer Bitte n.; nachgeben: 2. **a**) *dem Willen od. den Forderungen eines anderen nach anfänglichem Widerstand entsprechen; schließlich doch zustimmen*: jmds. Bitten n.;

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph: modifiziert

D: Der Diener, die Dienerin, [...] waren auch zur Stelle, ohne Zweifel einem unbewussten [...] Triebe gehorchend, um [...]

vgl. **zur Stelle sein** (WP, S. 2029)

Bedeutung: im rechten Moment für etw. da sein, an einem bestimmten Ort angekommen sein, anwesend sein (WP, S. 2029)

být po ruce, být na místě, být tu; být přítomen (WP, S. 2029)

Stil-D: neutr. (WP, S. 2029)

T1: Sluha, služebná, [...] – všichni byli [...] na místě, [...] (S. 195)

T2: Byli tu rovněž sluha, služebná [...] (S. 195)

T1: Volläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: D-Ph, T1: nicht-modifiziert

D: [...], fragte der Wachmann und hob das vermeinte corpus delicti in die Höhe.

vgl. **das Corpus Delicti** [lat. = Gesamttatbestand eines Vergehens] (Rechtsspr.): Gegenstand (Werkzeug), mit dem eine Straftat, ein Verbrechen begangen worden ist u. der dem Gericht als Beweisstück dient (Duden) ²⁴⁸

lat. práv. spoj. c. delicti - věc doličná (SSJČ) ²⁴⁹

T1: [...], zeptal se strážník a vysoko zvedl domnělý corpus delicti. (S. 196)

T2: [...], zeptal se strážník a zvedl do výše zmíněné corpus delicti. (S. 195)

²⁴⁸ Vgl. THATBESTAND, *m. bestand einer that, was über eine that ermittelt vorliegt (corpus delicti)* (DW, Bd. 21, Sp. 313). [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

²⁴⁹ Vgl. URL: <http://ssjc.ujc.cas.cz/search.php?heslo=corpus&sti=7228&where=hesla>. [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

T1: Volläquivalenz

T2: Volläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

D: Die Generalin freute sich, die Bekanntschaft der Tochter zu machen, [...]

vgl. **jmds. Bekanntschaft machen; Bekanntschaft mit jmdm. machen** (WP, S. 222)

Bedeutung: jmdn. kennen lernen (WP, S. 222)

seznámit se s někým, poznat někoho (WP, S. 222)

Stil-D: geh. (WP, S. 222)

T1: Paní generálová vyjádřila potěšení, že se seznámí s dcerou, [...]
(S. 197)

T2: Paní generálová vyjádřila potěšení, že se seznámí s dcerou, [...]
(S. 196)

T1: Nulläquivalenz

T2: Nulläquivalenz

Typ des Phraseologismus: referentiell

Art der Verwendung: nicht-modifiziert

7. Fazit

Die Phraseologismen in der Marie von Ebner-Eschenbachs Erzählung *Der Muff* wurden in dem praktischer Teilt dieser Bachelorarbeit gründlich analysiert. Im Rahmen der kontrastiven Analyse wurden die Phraseologismen in den Ebenen der Konnotation, Äquivalenz, Klassifikation nach H. Burger und Modifikation untersucht. Als Phraseologismen wurden nur solche Phraseologismen und feste Verbindungen betrachtet, die im *Deutsch-tschechischen Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (2010) zu finden sind. Damit fallen die strukturellen Phraseologismen wie *wenn auch* oder *als ob* völlig aus.

In indirekter Rede der Erzählung *Der Muff* lässt sich also nach dem schon erwähnten Wörterbuch 47 Phraseologismen und festgeprägten Wortverbindungen zu finden.

Diese Anzahl der 47 Phraseologismen, die im gedruckten Text auf ca. 10 Seiten zu finden sind, ist ein Beweis dafür, dass die Autorin eine Vorliebe für Phraseologismen hatte.

Was die Konnotation betrifft, falls sie für die tschechischen Phraseologismen in dem Wörterbuch *Slovník české frazeologie a idiomatiky* (2009) markiert wurde, handelte sich oft um umgangssprachlich (6x) oder neutral (6x) markierte Phraseologismen. Bei der deutschen Phraseologismen ging es oft um umgangssprachlich (7x), neutral (24x) und gehoben (8x) markierte Phraseologismen. Die Mehrzahl (38) von den deutschen Phraseologismen wurde nicht-modifiziert, (8) Phraseologismen wurden modifiziert und es erschien auch eine Variante. Bei „T1“ wurde 17 Phraseologismen modifiziert und 30 nicht modifiziert. Bei „T2“ wurden 21 Phraseologismen modifiziert und 25 nicht modifiziert, bei einem Phraseologismus ist die Modifikation disputabel. In der Erzählung kamen im Rahmen der deutschen Phraseologismen überwiegend die referentiellen Phraseologismen (45x, davon 1x Modellbildung, 2x Phraseologischer Termin, 1x Kinegram), ein kommunikativer Phraseologismus und ein struktureller Phraseologismus vor. In der Ebene der Äquivalenz überwiegte bei „T1“ die Nulläquivalenz (24x), dann Volläquivalenz (12x) und Teiläquivalenz (10x), einmal erschien auch semantische Äquivalenz. Bei „T2“ überwiegte auch Nulläquivalenz (29x), dann Volläquivalenz (9x), Teiläquivalenz erschien (7x) und semantische Äquivalenz (2x).

Aus der kontrastiven Analyse ging auch hervor, dass ein bestimmter Abschnitt der Erzählung unterschiedlich übersetzt wurde (7x). Die Gründe für die unterschiedliche Übersetzung von demselben Textabschnitt können zum Beispiel die Einsetzung in den Kontext oder der Fehler des Übersetzers sein. Es kamen auch die Fälle vor, dass die Phraseologismen nicht-phraseologisch übersetzt wurden. Diese Phraseologismen sollten phraseologisch übersetzt werden, damit das Maß der Idiomatizität in der Übersetzung gleich bleibt. Mit dieser Problematik könnte sich die anknüpfende Forschung beschäftigen.

8. Resumé

Tato bakalářská práce se zabývá výzkumem frazeologismů v německé povídce *Der Muff* (*Rukávník*) od známé moravské německy píšící autorky Marie von Ebner-Eschenbachové a dvěma českými překlady této povídky od autorů Lucy Topol'ské (2008) a Jana Scheinosta (1978).

Bakalářská práce je členěna do dvou velkých tematických celků – na teoretickou a praktickou část.

V teoretické části je popsán vývoj frazeologie, jehož počátky pramení v Rusku. Jako jedni ze známých ruských lingvistů, kteří se frazeologií zabývali, byli například F. F. Fortunatov, I. I. Černyševa, A. A. Potebnja nebo také A. A. Šachmatov. Mezi nejznámější německy publikující lingvisty, zkoumající frazeologickou oblast, patří H. Burger, W. Fleischer, W. Koller nebo Ch. Palmová, z jejichž zkoumání a následných závěrů tato práce čerpá.

Frazém neboli frazeologismus, je v německé frazeologii definován jako jednotka, která má tyto vlastnosti: skládá se z minimálně dvou slov (polylexikalita), její význam je spojený přesně s touto kombinací slov (stabilita), je zaznamenána v lexikonu a v běžné řeči se použije jako již předem připravené lexikální spojení (lexikalizace a reprodukce), a také může vykazovat známky idiomatickosti.

Druhá kapitola teoretické části je věnovaná Burgerově klasifikaci frazeologismů. Burger rozděluje frazeologismy do třech hlavních skupin – referenční frazeologismy (vztahují se na objekty a děje), strukturální frazeologismy (mají funkci jazykovou, objasňují gramatické vztahy) a frazeologismy komunikační (uvádějí nebo ukončují komunikační situace). Skupina referenčních frazeologismů se dále dělí na nominativní frazeologismy (zahrnují kolokace, idiomy a částečné idiomy) a na propozicionální frazeologismy (zahrnují například pevné fráze, přísloví a pořekadla nebo citáty).

Kromě základních vlastností jako jsou polylexikalita, stabilita, lexikalizace, reprodukce a idiomaticita, se frazeologismy vyznačují také tím, že mají různý stylistický aspekt, tzv. konotaci. Problematika konotace, která čerpá především z poznatků W. Fleischera, je v této bakalářské práci rozebírána ve třetí kapitole. Stylová rozlišení frazeologismů mohou být například:

„gehoben“ - „vzletně“ (označuje básnické a poetické užití), „vulgär“ – „obrouhle, vulgárně“, „neutral“ – „neutrálně“, „umgangssprachlich“ – „hovorově“, „salopp“ – „v obecné češtině“.

Čtvrtá kapitola v této práci se věnuje tématu modifikace frazeologismů. Zde jsou opět z větší části podle H. Burgera popsány různé typy modifikací, jako například elipsa, substituce, nebo rozšíření. Zmínka nechybí ani o kontaminaci nebo remotivaci, které rozlišuje i Palmová. Druhy modifikací jsou také doplněny četnými příklady a ukázkami s následným komentářem.

Kontrastivní frazeologii je věnován prostor v páté kapitole, a to nejprve kontrastivní frazeologii v širším slova smyslu a následně ve smyslu užším. Pokud se jedná o kontrastivní frazeologii v širším slova smyslu, rozlišují se dvě dimenze, a to dimenze diachronní a synchronní. Frazeologický výzkum v rámci roviny diachronní, se zabývá vývojem frazeologismů na základě odpovídajících nálezů dřívější nebo pozdější jazykové periody. Dimenze synchronní řeší konfrontaci dialektální frazeologie a standardní němčiny nebo také srovnání frazeologických zvláštností němčiny jako jazyka menšiny s frazeologií němčiny běžné.

Důležitým aspektem při překladu je ekvivalence. V rovině kvantitativní rozlišujeme monoekvivalenci (nastává, pokud frazeologismu ve výchozím jazyce odpovídá právě jeden frazeologismus v jazyce cílovém), polyekvivalenci (frazeologismus výchozího jazyka má v cílovém jazyce více ekvivalentů, a naopak) a ekvivalenci nulovou (pro frazeologismus ve výchozím jazyce neexistuje žádný ekvivalent v jazyce cílovém). V rámci roviny kvalitativní rozlišujeme ekvivalenci úplnou, částečnou nebo tzv. nulovou, a to podle toho, zda se frazeologismus výchozího jazyka plně / částečně shoduje nebo naopak vůbec neshoduje s morfosyntaktickou, lexikální a semantickou stránkou frazeologismu cílového jazyka.

Důležité jsou také možnosti překladu frazeologismů, mezi jedny z možností překladu dle H. Burgera patří: doslovný překlad, který v cílovém jazyce vytvoří ekvivalentní frazeologismus o stejném významu, překlad za pomoci frazému, který má identickou funkci nebo překlad pomocí slova, slovního spojení, popř. věty, která pomůže význam frazému přeformulovat. Často se stává, že se ale překladatel při překladu frazému dopustí chyb. Správné a špatné překlady frazeologismů, na základě německo-finského výzkumu Korhonena, jsou popsány taktéž v páté kapitole. Velmi častou chybou je, když překladatel

nepoužije primární ekvivalent, co se oblasti lexikální a syntaktické týče. Dále je pak považováno za chybu použití stylisticky neadekvátního frazeologismu. Obvykle se stává, že se překladatel nechá až příliš ovlivnit výchozím textem a zbytečně tak ovlivní frazém cílový. Může se stát, že překladatel použije pro výchozí frazém dva v cílovém jazyce stejné výrazy za sebou. Někdy dojde k tomu, že frazeologismy nejsou přeloženy vůbec, protože je překladatel zkrátka přeskočil. Mezi další chyby patří doslovný překlad frazému namísto toho, aby překladatel použil jiný frazém. Často dojde i k nepochopitelné situaci, kdy překladatel nepoužije žádný idiom, i přes to, že pro něj existuje v cílovém jazyce vhodný ekvivalent. Velmi často vyskytujícím se problémem je, že dojde k nedorozumění a překladatel použije frazém s jiným významem.

Poslední teoretickou kapitolou je život a dílo autorky, po kterém následuje krátká charakteristika povídky.

Na základě povídky *Der Muff* byla v praktické části práce provedena kontrastivní analýza frazeologismů v obou českých překladech. Za frazeologismy se považují právě takové frazeologismy a pevná slovní spojení, která jsou k nalezení ve slovníku *Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen* (2010). Zkoumány byly pouze frazeologismy v nepřímé řeči. Na základě toho bylo v povídce nalezeno 47 frazeologismů a pevných spojení, což vzhledem k desetistránkové povídce dokazuje, že autorka měla ve frazeologismech velké zalíbení. Kromě zařazení frazeologismů do jednotlivých kategorií dle H. Burgera, byla zkoumána i konotace, modifikace a ekvivalence. Nejvíce se v povídce vyskytovaly frazeologismy referenční (45x, z toho 1x modelový frazeologismus, 2x frazeologický termín a 1x kinegram), v daleko menším množství pak frazeologismy komunikativní (1x) a strukturní (1x). Většina (38) německých frazeologismů byla nemodifikovaná, modifikovaných bylo 8 frazeologismů a vyskytla se i jedna varianta. U „T1“ bylo 17 frazeologismů modifikovaných a 30 nemodifikovaných. U „T2“ se vyskytlo 21 modifikovaných frazeologismů, 25 nemodifikovaných a u jednoho frazeologismu je modifikace diskutabilní. Pokud byla uvedena konotace českých frazeologismů ve *Slovníku české frazeologie a idiomatiky* (2009), byla srovnána s konotací u frazeologismů německých. Převážně se jednalo o konotace s označením „hovorově“ (6x) nebo „neutrální“ (6x). U německých frazeologismů se vyskytla konotace s označením „hovorově“ (7x), „neutrální“ (24x) a „vzletně“ (8x).

V rámci ekvivalence nejvíce převažovala u „T1“ ekvivalence nulová (24x), poté úplná (12x) a nejméně částečná (10x). U „T2“ se vyskytovala nejvíce ekvivalence nulová (29x), poté úplná (9x) a nakonec částečná (7x), objevila se i sémantická modifikace (2x). Při porovnání obou českých překladů byl mnohdy ten samý úsek textu přeložen zcela odlišně (7x). Vysvětlením může být zasazení do kontextu nebo případná chyba překladatele. Některé frazeologismy byly přeloženy nefrazeologicky, a proto by se místy měly frazeologicky přeložit, aby míra idiomatickosti v překladu zůstala stejná. Touto problematikou by se mohl také zabývat navazující výzkum.

9. Bibliographie

Primärliteratur

D: Ebner-Eschenbach, Marie von (1960): Die schönsten Erzählungen. Nymphenburg. Online unter URL: <http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3924/7> [letzter Zugriff: 1. 5. 2018]

T1: Ebner-Eschenbachová, Marie von (2008): U mých krajanů. (Z německých originálů přeložila Lucy Topol'ská). Brno: Barrister & Principal.

T2: Ebner-Eschenbach, Marie von (1978): Štědrý večer slečny Zuzanky a jiné povídky. (Z německých originálů přeložil Jan Scheinost). Praha: Vyšehrad.

Sekundärliteratur:

Bergerová, Hana (2010): Phraseologie in deutsch-tschechischen und tschechisch-deutschen (lerner-) lexikographischen Texten auf dem Prüfstand. Eine Fallstudie anhand von Phraseologismen zum Ausdruck der Emotion Ärger. In: *Studia germanistica* 6, S. 55 – 61.

Bergerová, Hana (2011): Lernerlexikographie und Fremdsprachenerwerb. Desiderata und Perspektiven am Beispiel phraseologischer Lernerwörterbücher. In: *Aussiger Beiträge* 5, S. 147 – 161.

Burger, Harald (2010): *Phraseologie. Eine Einführung am Beispiel der Deutschen*. Berlin: Erich Schmidt.

Burger, Harald; Buhofer Annelies; Sialm Ambros (1982): *Handbuch der Phraseologie*. Berlin: Walter de Gruyter.

Fleischer, Wolfgang (1982): *Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut Leipzig.

Fleischer, Wolfgang (1997): Phraseologie der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer.

Henschel, Helgunde (1993): Die Phraseologie der tschechischen Sprache. Ein Handbuch. Frankfurt a. M.: Lang.

Jeřábková, Eleonora, Munzar, Jiří. (2016): Marie von Ebner-Eschenbachová. Básnířka dvou srdcí aneb Zdislavice a Vídeň. Brno: Barrister & Principal.

Kaňovská, Michaela (2010): Übersetzung als (Beleg-) Quelle von zielsprachlichen Äquivalenten ausgangssprachlicher Phraseme. Olomouc: Univerzita Palackého v Olomouci.

Koller, Werner (2007): Probleme der Übersetzung von Phrasemen. In: Burger, Harald / Dobrovoľskij, Dmitrij / Kühn, Peter / Norrick, Neal R. (Hrsg.): Phraseologie / Phraseology. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung. Berlin; New York: Walter de Gruyter, S. 605 - 613.

Korhonen, Jarmo (1995): Beobachtungen zur literarischen Übersetzung von Verbidiomen aus dem Deutschen ins Finnische. In: Korhonen, Jarmo: Studien zur Phraseologie des Deutschen und des Finnischen I. Bochum: Brockmeyer, S. 353 - 388.

Korhonen, Jarmo (2007): Probleme der kontrastiven Phraseologie. In: Burger, H. u. a. (Hrsg.), S. 574 – 589.

Malá, Jiřina (1999): Zu einigen Problemen der kontrastiven Phraseologie am Beispiel Deutsch-Tschechisch. In: Brüner Beiträge zur Germanistik und Nordistik, Band XII, R4, S. 49 – 60.

Munzar, Jiří (2003): Marie von Ebner-Eschenbach. Eine große deutschsprachige Schriftstellerin aus Mähren. Brünn: Das Nationale Institut für Denkmalpflege, regionale Arbeitsstelle in Brünn.

Palm, Christine (1997): Phraseologie. Eine Einführung. Tübingen: Narr.

Nachschlagewerke

Duden: Deutsches Universalwörterbuch, 6. Aufl. Mannheim 2006 [CD-ROM].
Mannheim : Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus, 2003.

SČFI VN: Čermák, František; Hronek, Jiří; Machač, Jaroslav (2009): Slovník české frazeologie a idiomatiky, 2. Výrazy neslovesné. Praha: Leda.

SČFI VS: Čermák, František; Hronek, Jiří; Machač, Jaroslav (2009): Slovník české frazeologie a idiomatiky, 3. Výrazy slovesné. Praha: Leda.

SČFI VV: Čermák, František; Hronek, Jiří; Machač, Jaroslav (2009): Slovník české frazeologie a idiomatiky, 4. Výrazy větné. Praha: Leda.

WP: Heřman, Karel; Blažejová, Markéta; Goldhahn, Helge u. a. (2010): Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. A-L. Praha: C. H. Beck.

WP: Heřman, Karel; Blažejová, Markéta; Goldhahn, Helge u. a. (2010): Deutsch-tschechisches Wörterbuch der Phraseologismen und festgeprägten Wendungen. M-Z. Praha: C. H. Beck.

Internetquellen

Archiv des Nationaltheaters in Prag.

<http://archiv.narodni-divadlo.cz/default.aspx?jz=cs&dk=Inscenace.aspx&sz=0&ic=1704&abc=0&pn=456affcc-f500-5000-aaff-c11223344aaa>. [Letzter Zugriff: 10. 4. 2018].

Das deutsche Wörterbuch der Brüder Grimm.

<http://dwb.uni-trier.de/de/> [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

http://woerterbuchnetz.de/cgi-bin/WBNetz/wbgui_py?sigle=DWB [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

DerStandard.at.

<https://derstandard.at/2000032749196/Leben-um-zu-schreiben>. [letzter Zugriff: 7. 2. 2018].

Duden Wörterbuch Online.

<http://www.duden.de/> [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

Františkovy lázně Webseite.

<http://www.frantiskovy-lazne.cz/bozena-nemcova/d-95630/p1=18804> [Letzter Zugriff 10. 4. 2018].

Gábrová, Veronika (2011): Verwendung der Phraseologismen in der Wirtschaftsrubrik der Online-Ausgaben der Zeitungen „Die Welt“, „Frankfurter Allgemeine“, „Süddeutsche Zeitung“ und Vergleich mit tschechischen Äquivalenten. Brno.

https://is.muni.cz/th/41932/pedf_m/Diplomka-Gabrova.doc. [Letzter Zugriff: 24. 4.2018].

Jeřábková, Eleonora (2012): Marie von Ebner-Eschenbach. Leben und Werk im Kontext. Brno.

https://is.muni.cz/th/d3tam/DISERTACE_15_11_12.pdf [Letzter Zugriff: 16. 4. 2018].

Pilz, Klaus Dieter (1981): Phraseologie. Redensartenforschung. Stuttgart: Sammlung J. B. Metzler.

https://link.springer.com/chapter/10.1007%2F978-3-476-03903-3_7 [letzter Zugriff: 17. 4. 2018].

Projekt Gutenberg-DE!

<http://gutenberg.spiegel.de/autor/marie-freifrau-von-ebner-eschenbach-138> [Letzter Zugriff: 10. 4. 2018].

<http://gutenberg.spiegel.de/buch/-3924/7> [Letzter Zugriff: 17. 4. 2018].

<http://gutenberg.spiegel.de/> [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

Slovník spisovného jazyka českého online.

<http://ssjc.ujc.cas.cz> [letzter Zugriff: 19. 8. 2018].

Suchmaschine.

<http://www.google.cz> [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

<http://www.google.de> [letzter Zugriff: 16. 8. 2018].

Uhrenmuseum Wien Webseite.

<http://www.wienmuseum.at/de/standorte/uhrenmuseum.html> [Letzter Zugriff:
9. 3. 2018].

Wörterbuch für Redensarten und Redewendungen.

<http://www.redensarten-index.de> [letzter Zugriff: 13. 8. 2018].

10. Anotace

Příjmení a jméno autora: Gáliková Lenka
Název katedry a fakulty: Katedra germanistiky
Filozofická fakulta
Univerzita Palackého v Olomouci

Název diplomové práce česky: Překlad frazémů v povídce Marie von Ebner-Eschenbach "Der Muff"

Název diplomové práce anglicky: Idioms in Marie von Ebner-Eschenbach's Short Story "Der Muff"

Vedoucí práce: Mgr. Michaela Kaňovská, Ph.D.

Počet znaků: 167 057

Počet příloh: 0

Počet titulů použité literatury: 3 - primární literatura, 20 – sekundární literatura

Klíčová slova: frazeologismus, frazeologie, znaky frazeologismů, klasifikace frazeologismů, konotace, modifikace, ekvivalence, kontrastivní frazeologie, překlad frazeologismů, kontrastivní analýza, Marie von Ebner-Eschenbach, povídka, Der Muff.

Tato bakalářská práce se zabývá překladem frazeologismů v povídce *Der Muff* od moravské německy píšící autorky Marie von Ebner-Eschenbach. V teoretické části práce je popsán frazeologický výzkum, vysvětleny základní pojmy, specifikována klasifikace frazeologismů dle H. Burgera, charakterizována konotace, modifikace, kontrastivní frazeologie a ekvivalence. Na základě analýzy Korhonena je v této práci upozorněno na možné chyby při překladu

frazeologismů. Celou teoretickou část uzavírá život a dílo autorky. Praktická část se zabývá kontrastivní analýzou dvou českých překladů povídky Der Muff, na jejichž základě jsou frazeologismy klasifikovány, je jim přiřazena míra ekvivalence, konotace a určen způsob použití.

Abstract

Keywords: phraseologism, phraseology, characteristics of phraseologisms, classification of phraseologisms, connotation, modification, equivalency, contrastive phraseology, translation of phraseologisms, contrastive analysis, Marie von Ebner-Eschenbach, short story, Der Muff.

This bachelor thesis deals with the translation of phraseology in the short story Der Muff by the Moravian writer Marie von Ebner-Eschenbach, writing in German language. The theoretical part of the thesis describes the phraseological research, explains the basic terms, specifies the classification of phraseologisms according to H. Burger, characterizes by connotations, modifications, contrastive phraseology and equivalency. Based on Korhonen's analysis, possible errors in the translation of phraseology are mentioned as well. The whole theoretical part is closed by the life and work of the author. The practical part deals with the contrastive analysis of two Czech translations of the short story Der Muff, on the basis of which the phraseology is classified, the degree of equivalency, the connotation and the manner of use is determined.